Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184 Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 10. September 1937 | Nr. 207

Der Tag des Arbeitsdienstes in Nürnberg

38000 Arbeitsmänner und -maiden auf dem Zeppelinfeld

Dem Mittwoch in Nürnberg gab der Reichsarbeitsdienst das Gepräge. Wiederum wurde sein Aufmarsch vor dem Führer, die Feierstunde und der anschließende Zug durch die Straßen der alten Stadt zu einem besonderen Erlebnis für die Hunderttausende, die den braunen Arbeitsmännern immer wieder zujubelten. Ein Tag, der trotz der harten Formen von exerziermäßiger Exaktheit und männlicher Zucht doch voll beschwingter Freude und Jugendfrische war, weil der Arbeitsdienst mit seinem Rhythmus und der festlichen Gestaltung seiner Kundgebung so spürbar schlüssig und jedes Herz anrührend den inneren Aufbruch unserer Zeitepoche zur Darstellung bringt.

Mit Anruf und Antwort, mit Wechselgesängen und Sprechchören hebt die Feier an. Die Arbeitsmänner singen ein Lied vom Dank an den Führer als Kameraden, als Fahnenträger einer neuen Zeit. Feierlich erklingt das Bekenntnis für Deutschland und zum Lob dieses Landes, das Brot trägt, Wälder und Städte, das Mütter hat, es mit Kindern zu segnen. Feierlich folgt das Gelöbnis, nicht nachzulassen im Dienst für das Volk: „Wir geloben, uns soll an Treue niemand übertreffen. Unser Leben soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein."

Dann spricht Konstantin Hierl von dem großen Erziehungswerk des Reichsarbeitsdienstes und dem Bemühen, ihm jetzt die für immer gültigen Formen aufzuprägen. Zum ersten Male, so führte der Reichsarbeitsführer aus, sind Arbeitsmaiden aus allen Bezirken hier aufmarschiert zum Symbol dafür, daß der Arbeitsdienst die große Erziehungsschule der Nation ist. Der Sinn dieser Feier ist, von unserer Arbeit zu künden.

Unsere Arbeitslager, fuhr Hierl unter begeisterter Zustimmung fort, sind Bollwerke gegen die jüdisch-materialistische Auffassung, die in der Arbeit nur ein Geschäft und eine Handelsware sieht. Die Arbeit ist nicht ein Fluch, sondern der größte Segen Gottes.

Treue, Gehorsam und Kameradschaft sind die drei Grundpfeiler des Reichsarbeitsdienstes. Wir verrichten unseren Dienst am Volk als Arbeiter und als Kämpfer, damit das Volk seine ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten anwenden und erhalten kann. Indem wir so unserem Volke dienen, glauben wir, so schloß Reichsarbeitsführer Hierl, daß wir auch Gott dienen.

Das Siegheil auf den Führer wird von den 38 000 Arbeitsmännern und den 100 000 Zuschauern begeistert aufgenommen. Lange kann Adolf Hitler nicht zu Wort kommen. Was er dann aber zu seinem auch ihn immer wieder freudig und dankbar stimmenden Arbeitsdienst sagt, das ist eine Unterstreichung der gewaltigen Bedeutung dieses wahrhaften Ehrendienstes für die Sicherung der Volksgemeinschaft.

Der Arbeitsdienst nicht mehr wegzudenken

Dann sprach der Führer:

„Meine Arbeitsmänner, meine Arbeitsmaiden, Parteigenosse Hierl!

Es genügt nicht, von einer Volksgemeinschaft zu träumen oder von ihr zu reden. Diese Gemeinschaft muß erkämpft und erarbeitet werden. Wie überall, steht auch hier über dem Wort die Tat. Sie kann nicht aus einem bloßen Wunsch geboren werden, sondern der Wunsch muß sich verwandeln in einen Willen, und der Wille muß sich umsetzen in eine Tat. Und eine der stolzesten Taten, die der Nationalsozialismus zur Wiederaufrichtung einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft vollbracht hat, war die Gründung des Reichsarbeitsdienstes!

Dieser Parteitag steht im Zeichen der Arbeit. Das Werk, das sich in euch uns vorstellt, ist auch ein Ergebnis unermüdlicher Arbeit. Ihr erster Arbeiter, meine Kameraden und Kameradinnen, ist euer Führer, Parteigenosse Hierl! Er hat einen Gedanken aufgegriffen, einen Plan verwirklicht, aus zerfahrenen Anfängen jene Gemeinschaft geformt, die ihr seid und die wir nun hier vor uns sehen. Er wird diese Gemeinschaft weiter leiten und damit weiter entwickeln.

Gewiß ist auch dies große Werk erst ein Beginn. Allein schon dieser Beginn ist für uns alle überwältigend. Ihr, meine Kameraden, seid in diesen wenigen Jahren ein Teil unseres Volkes geworden, der gar nicht mehr weggedacht werden kann.

Ihr gehört in diesen Staat, den die Partei begründet hat, genau so, wie die Wehrmacht hineingehört. Ihr seid nicht mehr wegzudenken und seid auch niemals mehr wegzubringen!

Es ist für uns eine erhebende Ueberzeugung, zu wissen, daß bis in die fernsten Zeiten hinein Generation um Generation das Gewehr des Friedens, den Spaten, schultern und mit ihm antreten wird zum Dienst an unserer Gemeinschaft und damit an unserem Volk. Es ist beglückend für uns, daß durch euch ein neuer Garant geschaffen wurde für die ewige Stärke Deutschlands, für die Größe unserer Volkes und unseres Reiches.

Der Reichsarbeitsdienst ist heute keine Phantasie mehr, sondern eine gewaltige Wirklichkeit! Möchten doch die Vertreter anderer Völker und anderer Auffassungen nur einen Blick hier hereinwerfen, damit sie begreifen, was in diesen knappen 4½ Jahren geschafft worden ist, damit sie verstehen, daß sich hier ein neues Volk aufrichtet, das ebenso gewillt ist, mit Fleiß seiner Arbeit nachzugehen, wie entschlossen, sich von niemandem um sein Leben und sein Lebensrecht bringen zu lassen. Eine Nation wird immer repräsentiert durch ihre wertvollsten Kräfte! Wer aber Deutschland kennen will, der muß auch diese Kraft hier sehen, und er wird dann den richtigen Eindruck gewinnen von unserer neuen Gemeinschaft und damit unserem Volk. So begrüße ich euch heute wieder. Ich bin glücklich und stolz, das Gedeihen dieses Werkes feststellen zu können.

Ich sehe in euch einen Garanten für die Durchsetzung des großen Zieles, das mir einst vorschwebte: „Ein Volk, ein Reich, eine Gemeinschaft, eine Kraft!" Wenn Deutschland nach außenhin die Macht seines Selbstschutzes zeigt, dann zeigt es nach innen zugleich aber auch die Kraft seiner Arbeit. In beiden sehen wir die Sicherheit des Lebens des Volkes, dem wir mit Stolz angehören.

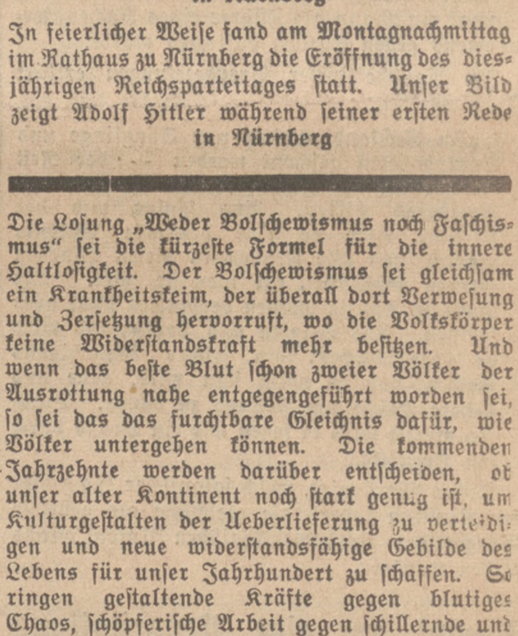
Unser Deutschland: „Sieg Heil!"

Der Rückstrom in die Stadt beginnt, und nach einer kurzen Mittagsrast traten die Arbeitsmänner zu ihrem traditionellen Marsch durch Nürnberg an.



Des Führers erste bedeutsame Rede in Nürnberg

In feierlicher Weise fand am Montagnachmittag im Rathaus zu Nürnberg die Eröffnung des diesjährigen Reichsparteitages statt. Unser Bild zeigt Adolf Hitler während seiner ersten Rede in Nürnberg



Fortsetzung des Parteikongresses

Abrechnung mit den zersetzenden Kräften

Nürnberg, 8. September.

In dem gleichen festlichen Rahmen wie bei der gestrigen feierlichen Eröffnung wurde Mittwoch nachmittag nach dem großen Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes vor dem Führer der Parteikongreß fortgesetzt. Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung des gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulungs- und Erziehungswesens der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hielt eine grundsätzliche Rede über den Sieg der nationalsozialistischen Aufbauarbeit über das bolschewistische Chaos, und richtete zugleich eine ernste Warnung an alle Wegbereiter des Bolschewismus. Nach Reichsleiter Rosenberg sprach der Beauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, über den großen Erfolg dieses Opferwerks der ganzen Nation.

Nach dem Einzug der Standarten der Gliederungen der Bewegung und der vom NS-Reichssinfonie-Orchester gespielten „Freischütz"-Ouvertüre eröffnete Rudolf Heß den zweiten Tag des Parteikongresses und erteilte als erstem Redner Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort, der mit größtem Beifall empfangen wurde und während seiner Abrechnung mit den zersetzenden Kräften in der Welt immer wieder begeisterte Zustimmungskundgebungen erhielt.

Alfred Rosenberg spricht

Reichsleiter Alfred Rosenberg betonte in seiner Kongreßrede zunächst, daß die Umwandlung des tiefsten Zusammenbruchs von 1918 in eine große Wiederauferstehung in dem knappen Zeitraum von nur 15 Jahren neben anderen Bedingungen nur möglich sein konnte, weil im Urteil und im Handeln der nationalsozialistischen Bewegung die innere Wahrhaftigkeit gegenüber den Tatsächlichkeiten des Lebens entscheidend in der Geschichte ihres Kampfes gewesen sei. Die Bewegung konnte nur dann wirklich groß sein, wenn sie von einer Weltanschauung getragen wurde, die außerhalb der Ideologien ihrer Gegner ihren Entstehungsmittelpunkt hatte.

Alfred Rosenberg ging dann auf die ideologische Entwicklung der Demokratien seit der Großen Französischen Revolution im Jahre 1789 ein, die beim Erstarken des Judentums eine Lockerung aller formbildenden Kräfte zur Folge hatte. Weltgeschichtlich betrachtet, stehe heute die Demokratie dem Bolschewismus genau so innerlich hilflos gegenüber wie einst die Heilige Allianz gegenüber der demokratischen Revolution.

„Erbarmungswürdig kurzsichtig", so erklärte Alfred Rosenberg, „und verängstigt wie Kaninchen vor der Klapperschlange blicken die sogenannten Demokratien auf den bolschewistischen Weltbrand".

Die Losung „Weder Bolschewismus noch Faschismus" sei die kürzeste Formel für die innere Haltlosigkeit. Der Bolschewismus sei gleichsam ein Krankheitskeim, der überall dort Verwesung und Zersetzung hervorruft, wo die Volkskörper keine Widerstandskraft mehr besitzen. Und wenn das beste Blut schon zweier Völker der Ausrottung nahe entgegengeführt worden sei, so sei das das furchtbare Gleichnis dafür, wie Völker untergehen können. Die kommenden Jahrzehnte werden darüber entscheiden, ob unser alter Kontinent noch stark genug ist, um Kulturgestalten der Ueberlieferung zu verteidigen und neue widerstandsfähige Gebilde des Lebens für unser Jahrhundert zu schaffen. So ringen gestaltende Kräfte gegen blutiges Chaos, schöpferische Arbeit gegen schillernde und unschöpferische Demagogie, ein Wille zur Neugestaltung des Daseins gegen das System parasitärer Ueberkrustung unseres Lebens.

Folgerungen aus dem Sieg

Aus dem Machtkampf unserer Epoche aber ragen immer deutlicher zwei Pole hervor, in denen diese beiden Tendenzen ihre sichtbarste Vertretung gefunden haben. Auf der einen Seite steht der Nationalsozialismus, in seinen Antrieben als Schirmer nicht nur großer deutscher Geschichte und Werte — in gemeinsamer Front mit ihm wesensverwandten Weltanschauungen anderer Völker —, sondern als der Schirmer Europas schlechthin, und auf der anderen der Bolschewismus als Verkörperung aller niederziehenden Triebe, aller Haßinstinkte gegen große Form und große Werte. Es ist geradezu grotesk, wenn von einer Seite her gefordert wird, Europa dürfe nicht zu Blockbildungen erstarren, wo doch eine solche Blockbildung gegen Europa schon blutig am Werke ist!

Alfred Rosenberg erinnerte an das Beispiel Roms, das Karthago, von dem aus das Vorderasiatentum seine zersetzenden Kräfte aussandte, vernichtete und damit eine Kulturtat ersten Ranges vollbracht habe, aber nicht mehr die biologischen Konsequenzen habe ziehen können.

Diese biologischen Folgerungen habe erstmals der Nationalsozialismus aus seinem politischen Siege über diese gleiche syrisch-jüdische Zersetzung gezogen.

Dabei wandte sich Rosenberg scharf gegen die Staatsmänner und sogenannten Wissenschaftler, die über diese Konsequenzen des Nationalsozialismus glauben noch spötteln zu müssen; sie zeigten dabei nicht etwa eine geistige Ueber-

legenheit, sondern nur ihren Mangel sowohl an streng geschichtlich-biologischer Einsicht als auch Mangel an Charaktergröße.

Im Rausch des satanischen Hasses

Als furchtbares Beispiel für die Ausrottung eines noch europäisch fühlenden Menschentums durch die jüdische Führung der Sowjetunion schilderte Alfred Rosenberg die Zwangsarbeit politischer Gefangener beim Bau des Weiß-Meer-Kanals und des Moskau-Wolga-Kanals, die Hunderttausende von Menschenopfern kosteten, während nach sachverständigen Angaben die Zahl der in der ganzen Sowjetunion zu Zwangsarbeit und Verbannung verurteilten politischen Gegner des jüdischen Blutregiments sich auf weit über fünf Millionen Menschen belaufe. Rosenberg geißelte die verbrecherische Tätigkeit der verantwortlichen Juden, des einstigen GPU-Chefs Jagoda, des Moses Berman und des Salomon Firin, und fuhr dann fort: Daß wir es hier mit dem Ausfluß des perversesten jüdischen Instinktes, zugleich aber auch mit einem politischen Plan zu tun haben, haben schon viele jüdischen Bekenntnisse gezeigt, die wir ja auch im vergangenen Jahre der Welt zur öffentlichen Kenntnisnahme brachten. Ich möchte aber von dieser Stelle noch auf eine Aeußerung verweisen, das in New York erschienene Werk „Nun und immerdar", ein Zwiegespräch zwischen dem jüdischen Schriftsteller Samuel Roth und dem zionistischen Politiker Israel Zangwill. Die beiden Hebräer unterhalten sich über die Juden und ihre Zukunft, wobei der Schriftsteller Roth folgendes in wörtlicher Uebersetzung nach dem uns vorliegenden Original äußert:

„Inzwischen haben wir Juden in Rußland die Freiheit gewonnen und großartig Rache genommen. O, es hat sich gelohnt, Pogrome zu erleiden. Die Regierung, welche uns verfolgt hat, windet sich hoffnungslos im Staub der Vergessenheit. Wo wir einst die Erniedrigten und Verfolgten waren, sind wir heute die stolzen und rücksichtslosen Verfolger."

Und nach der Prophezeiung, daß das britische Imperium zusammenbrechen würde, wird der eigentliche Plan des Zionismus in Palästina enthüllt. Die beiden Juden träumen davon — und ich betone, daß Israel Zangwill eine führende Persönlichkeit des Weltjudentums ist —, daß die Juden sich ausbreiten würden nach dem Südosten, nach Indien, nach China. Dafür soll offenbar der Judenstaat in Palästina das Sprungbrett darstellen, und so hofft denn der Verfasser des genannten Buches am Ende, daß einmal ein Mann als Führer eines Racheunternehmens gegen Europa auftreten würde.

Im Rausche dieser Prophezeiungen erklärt Roth wörtlich:

„In Rußland werden nur Säuglinge und Analphabeten geschont werden — der Rest wird ungeheure Friedhöfe aus Moskau und Petrograd bilden. Aus Polen und der Ukraine wird er eine heulende Wildnis machen, und alle Frauen in diesen Ländern werden geschändet, ehe man sie tötet. Die Docks in Danzig werden verfaultes Blut ausspritzen. Aus Belgien und Deutschland wird er (der Rächer) ein solches Schlachthaus machen, daß es nötig sein wird, neue und höhere Deiche um Holland zu bauen. Durch Frankreich wird er fegen wie ein Brand durch ein Kornfeld."

Dieses Werk zeigt, welch satanischer Haß hier in Menschen lodert, die gleichsam als gesittete Bürger der Nordamerikanischen Union durchs Leben wandeln.

Kampf um eine Neugestaltung des Lebens

Die Kirchen haben es nirgends vermocht, die Völker zur befreienden Tat gegen den blutigen atheistischen Boschewismus aufzurufen. Darüber hinaus bringen es Kirchenführer fertig, in diesen Bolschewismus gar christliche Ideen hineinzudichten. Von der Kanzel herab erklärte der Dekan von Canterbury, er bemühe sich, die Herren in Moskau aufzuklären, daß sie „eine bewußte Religion" hätten, „die in einer Linie mit der christlichen Religion liege . . ." Die Höhe der Demagogie aber wird dadurch erklommen, daß der Dekan erklärt, wir Nationalsozialisten bekämpften den Boschewismus gerade wegen seiner christlichen Gehalte! Im übrigen bleibt er aber dann die Erklärung schuldig, wie man Kirchenbrände und Priestermorde auf friedlichem Wege in England einführen könnte.

Ein sehr bekannter römisch-katholischer Schriftsteller in Deutschland (Josef Bernhart) hat in einem großen Werk „Der Vatikan als Thron der Welt" die Stellung seiner Kirche dahin umschrieben, daß er wörtlich erklärte: „Er (der Antichrist) lebt in der Form des Bolschewismus mit der Gebärde der Erlösung, in der Form des Faschismus als Staatsanbetung heidnischen Schnittes. Die römisch-katholische Kirche muß nach ihrem Wesen zu dieser zweiten Gebärde des Antichrist noch unversöhnlicher stehen als zum radikalen Sozialismus. Denn dort ist ein Wille zum Menschen, hier nur ein Wille zur Macht." Und aus evangelischen Kirchenkreisen in Deutschland hat er folgendes Echo gezeitigt: „Die Berichte lassen keinen Zweifel darüber, daß der neue Feind (Neuheidentum) weitaus gefährlicher ist, als es der alte (Gottlosenbewegung) war . . ." („Das evangelische Deutschland", vom 11. August 1935)

Fragt man sich nach den Ursachen dieser furchtbaren Geistesverwirrung, so kann man nur folgendes annehmen: Diese Vertreter der geistigen Mächte der Vergangenheit wollen nicht einen Staat haben, der Träger einer Weltanschauung ist, die ein gesamtes Volk sich zum Schutz seiner Art geprägt hat. Sie befehden die neue Bewegung als nicht vom Standpunkt eines christlichen Glaubens aus, sondern bewerten die Dinge nur vom Standpunkt ihrer Herrschaft inmitten der Nation.

Im Kampf um eine Neugestaltung des Lebens hat die nationalsozialistische Bewegung einem zerrissenen und glaubenslos gewordenen Volke wieder einen Glauben an sich selbst und damit den Sinn für seine Arbeit auf dieser Welt gegeben. Viele Vertreter der geistigen Vergangenheit wollen aber der deutschen Nation den schwer erkämpften Sinn einer Lebensarbeit wieder zerstören! Wir wollen es an dieser Stelle aussprechen. Dieses Ankämpfen gegen den Sinn unserer Lebensarbeit scheint uns ebenso verbrecherisch wie jüdisch-marxistische Sabotage der Welt.

Vor dem Forum dieses Kongresses der nationalsozialistischen Bewegung müssen wir erklären, daß, wenn Vertreter von Religion und Kultur in anderen Staaten und im Namen anderer Institutionen nicht nur nicht die weltzerstörende bolschewistische Bewegung bekämpfen, sondern sich sogar gegen uns als die Erhalter europäischer Tradition richten, daß auch sie damit an jenen Bedingungen und Ursachen mitwirken, die den Untergang der Völker vorbereiten.

Wenn wir diesen Reichsparteitag in das Zeichen schöpferischer Arbeit stellen, so sehen wir ebenso notwendig den Gegenpol dieses Gestaltungswillens am Werk. Eine Arbeit, vom Staate geleitet, kann Repräsentation eines neuen Sinns des Lebens vieler Millionen sein. Eine andere sogenannte Arbeit, aber auch vom Staat geführt, erweist sich nicht selten als eine Form menschlich unwürdiger Sklaverei. Wenn in Deutschland die Straßen Adolf Hitlers entstehen, so ist das ein Zeichen neuer Schöpfung und Schönheitswillens. Wenn die Riesenmauern des Stadions und die Kongreßhalle in den kommenden Jahren hier in Nürnberg emporwachsen werden, so sind sie Symbole höchster Selbstachtung einer Nation und Darstellung einer unbändigen Arbeitskraft.

Dagegen, wenn im bolschewistischen Staate unter der Führung von Moses Berman, Salomon Firin und Konsorten die Kanäle zum Weißen Meer, zur Wolga, die Ostbahnen entstehen, so ist ihre Ausführung ein Zeichen, daß ein Volk zurückgesunken ist in die erbärmlichste Sklaverei, wie sie nur in den frühasiatischen Staaten ihr Gegenstück findet.

Schon dieses eine Beispiel zeigt, wie unverfroren jenes Gleichsetzen von Deutschland und der Sowjetunion etwa seitens des Oxforder Kirchenkongresses gewesen ist.

Und wenn man tiefer geht, so wird man bei Betrachtung geistiger Voraussetzungen auf eine innere Gesetzmäßigkeit in den gegensätzlichen Verhältnissen in Deutschland und in der Sowjetunion stoßen. Was der Blutdiktator in Moskau an seinen eigenen Anhängern in steigendem Maße an Todesurteilen vollführte, ist eben die Konsequenz eines inneren Gesetzes eines untermenschlichen Denkens, das jede Selbständigkeit von Persönlichkeit, Schöpfung und echter Arbeit unterdrücken muß. Darum steht am Ende der Lehre des Individualismus und der Anbetung der Masse stets der Tyrann.

Genau umgekehrt ist der Nationalsozialismus davon ausgegangen, daß die großen schöpferischen Leistungen der Weltgeschichte immer den Stempel einer bestimmten Persönlichkeit tragen. Persönlichkeit ist aber nicht ein von Blut, Heimat und geschichtlichem Schicksal losgelöstes Einzelwesen, sondern im Gegenteil Verkörperung, Krönung eines Volkstums. Persönlichkeit und Volk stehen deshalb in organischer Wechselbeziehung zueinander. Und an ihrer Spitze deshalb kein Tyrann, sondern ein Führer.

Wir haben in den vergangenen Jahren unseren Sieg über die niedergezwungene feindliche Gewalt gefeiert. Wir sind uns bewußt geworden, daß der unbändige Wille zu diesem Siege die geheimnisvolle Kraft war, die uns alle Opfer ertragen ließ. Aus dem großen Kampf um die Macht sind wir in das Zeitalter der Gestaltung der Idee getreten. War früher der Kampf der große Auslesefaktor der nationalsozialistischen Bewegung, so ist es heute die Arbeit geworden. Aus der Kameradschaft des Kampfes ist die Kameradschaft der Arbeit entsprungen. Das ist ein Wert, den wir pflegen müssen im Bewußtsein dessen, daß die Sendung des Nationalsozialismus, die wir viel früher schon als groß empfunden haben, gerade in der jetzigen Epoche zu neuer Macht sich fortentwickelt hat zum Segen Deutschlands, Europas und der Welt.

Ein neuer deutscher Menschentyp soll geschaffen werden

Der Bericht des Reichsärzteführers auf dem Parteikongreß

Als letzter Redner auf dem Parteikongreß am Mittwoch sprach der Reichsärzteführer Dr. Wagner. Der Reichsärzteführer zeigte in einer umfassenden Rede, in der er auch zu vielen wichtigen Einzelfragen Stellung nahm, wie die nationalsozialistische Weltanschauung in der Bevölkerungs- und Gesundheitspolitik zu grundlegenden Wandlungen geführt hat. Er ging vom Rassegedanken des Nationalsozialismus aus und hob dabei u. a. als Antwort auf eine Rede des Kardinalstaatssekretärs Pacelli hervor, daß gerade der Rassestandpunkt uns befähigte, fremde Rassen in ihrer Eigenart nicht nur zu verstehen, sondern auch zu achten und zu respektieren, wie überhaupt niemals behauptet worden sei, daß andere Rassen schlechter sind als die unsrige. Die Untrennbarkeit des Rassegedankens vom deutschen Sozialismus wurde unter der lebhaften Zustimmung der Zuhörer sehr deutlich betont, ebenso wie die daraus sich ergebende Folgerung des kompromißlosen Kampfes gegen das jüdische Blut.

Eingehend beschäftigte sich der Reichsärzteführer mit der wichtigen Frage der Geburtenziffer an Hand von reichem Zahlenmaterial. In diesem Zusammenhang erklärte Dr. Wagner, die kinderreiche Mutter solle den gleichen Ehrenplatz in der Frontgemeinschaft erhalten wie der Frontsoldat, wobei er ankündigte, daß ein Ehrenzeichen für die deutsche kinderreiche Mutter geschaffen werde. Lebhafter Beifall der Kongreßteilnehmer war die Antwort auf diese Mitteilung.

Bewährung der Organisation

Vor der Eröffnung der NS-Kampfspiele

Nürnberg, 9. September.

Am Morgen des Donnerstag ist der Himmel zum ersten Male verdeckt. Zugleich hat eine leichte Abkühlung eingesetzt, die um so freudiger begrüßt wird, als der Betrieb in den Straßen Nürnbergs, das am Parteitag zur Millionenstadt wird, seinen Höhepunkt erreicht hat. So hat im Laufe des Mittwoch allein die Reichsbahn mehr als 150 000 Teilnehmer in die Stadt gebracht und die Kette der großen Ueberlandomnibusse reißt überhaupt nicht ab. Allerdings wird bei den Transporten die Innenstadt tunlichst nicht berührt, zumal ja die Lager allen Formationen weit außerhalb liegen und die Zuleitung auch für die am Hauptbahnhof Ankommenden um den Stadtkern herumgeht. Anders auch wäre es nicht möglich, denn viele Stunden ist alltäglich die Straße des Triumphes vom Stadtkern zum Parteitagsgelände von Hunderttausenden umlagert, die getreulich hinter den Absperrungen Stunde um Stunde auf den Führer warten, um ihm einmal aus nächster Nähe zujubeln zu dürfen.

In der Nacht zum Donnerstag wurden die Kolonnen des Arbeitsdienstes verabschiedet, während am Dutzendteich bereits die ersten geschlossenen Formationen der Hitlerjugend eintrafen. Selbst in den Abendstunden wickelt sich der Betrieb im Stadtinnern reibungslos ab. Da hat sich die KdF-Stadt, zu der allabendlich Zehntausende hinausströmen, als eine fühlbare Entlastung erwiesen.

Es ist schon so, wie auch die Besucher aus dem Auslande festgestellt haben: Nürnberg bietet am Parteitag eine organisatorische Meisterleistung, die nicht mehr übertroffen werden kann. Das Stadtbild hat wiederum eine neue Note erhalten. Die Vorbereitungen zur Illumination sind dem Abschluß nahe, denn der heutige Tag bringt ja nicht nur die Eröffnung der NS-Kampfspiele und die Grundsteinlegung des neuen Stadions durch den Führer, sondern zugleich am Abend den Fackelzug der politischen Leiter vor dem Führer am „Deutschen Hof".

Die deutsch-polnische Minderheitenfrage

Veröffentlichung der Erklärung erst Mitte September

Ursprünglich war die Veröffentlichung der deutsch-polnischen Erklärung hinsichtlich der Frage der beiderseitigen Volksgruppen am letzten Montag geplant. Aus bisher nicht bekanntgewordenen Gründen ist die Veröffentlichung hinausgeschoben worden.

Die polnische Presse berichtet nun, in politischen Kreisen sei man überzeugt, daß die Unterzeichnung des in Form einer Deklaration abgefaßten deutsch-polnischen Abkommens nach der Rückkehr des Außenministers Beck aus Genf und des deutschen Botschafters von Moltke aus Deutschland erfolgen werde. Diese beiden Herren werden am 15. September in Warschau zurückerwartet.

Neue Wojewoden

In Krakau, Lublin und Bialystok sind neue Wojewoden ernannt worden. An Stelle des zurückgetretenen Krakauer Wojewoden Gnoiński wurde der Staatsanwalt in Przemyśl, Tymiński, ernannt, der die Untersuchung im Bauernaufstand in Ostgalizien führt. An Stelle des Lubliner Wojewoden Rożniecki wurde der Kalischer Starost Ostaszewski berufen. Der Bialystoker Wojewode Kirkitlis wurde durch den die Pflichten eines Wojewoden ausübenden Trammecourt aus Brest ersetzt. Den verwaisten Posten eines Wojewoden in Polesie übernimmt der ehem. Wojewode Kostek-Biernacki.

Die Ereignisse in Ostgalizien

Wie die polnische Presse berichtet, erwarten die politischen Kreise eine Veröffentlichung des vom Ministerpräsidenten Składkowski gebilligten Materials über die letzten Ereignisse in Ostgalizien.

Kommunistenverhaftungen in Warschau

Am Mittwoch führte die Polizei im Lokal der Unabhängigen Sozialistischen Partei in Warschau eine Haussuchung durch, während der belastendes kommunistisches Material gefunden wurde. Insgesamt wurden 27 Personen verhaftet.

Estnischer und finnländischer Besuch in Warschau

Am Mittwoch mittag trafen in Warschau der estnische Generalstabschef General Reek und der finnische Generalstabschef General Oesch in Warschau ein, die auf Einladung des polnischen Generalstabschefs an den Manövern des polnischen Heeres teilnehmen werden. Beide Herren haben im Hotel Europejski Wohnung genommen.

Beck bei Delbos

Paris, 8. September.

Außenminister Delbos hatte heute vormittag eine längere Besprechung mit dem polnischen Außenminister Beck; sie fand nach dem Frühstück, das ihm zu Ehren in den Räumen des Quai d'Orsay gegeben wurde, ihre Fortsetzung. Es handelt sich dem Vernehmen nach um eine „allgemeine Besprechung" über die außenpolitische Orientierung der beiden Länder, in deren Mittelpunkt jedoch die Entwicklung der Kleinen Entente, die bevorstehende Mittelmeerkonferenz und der japanisch-chinesische Konflikt stehen dürften, der für Polen als größtem westlichen Nachbar der Sowjetunion nicht unwichtig ist. Einige Gerüchte, die für den Augenblick nicht nachgeprüft werden können, wollen wissen, daß die französische Regierung den Beitrag stärker anerkannt zu sehen wünsche, den Frankreich zur polnischen Rüstung leistet. Die polnische Regierung fühle sich ihrerseits bei den Einladungen zur Mittelmeerkonferenz übergangen.

Deutschland unterhält keine Militärmissionen

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

In der ausländischen Presse erscheinen immer wieder tendenziöse Meldungen, wonach sich angeblich deutsche Militärmissionen in fremden Ländern befinden und dort alle möglichen Einflüsse auf aktuelle Vorgänge ausüben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Deutschland in keinem Land der Welt eine Militärmission unterhält. Richtig ist vielmehr, daß verschiedene fremde Staaten sich die militärischen Erfahrungen einzelner früherer deutscher Offiziere zunutze zu machen suchen und sie zu diesem Zweck durch private Dienstverträge verpflichten. Diese ehemaligen Offiziere handeln bei dem Abschluß solcher Dienstverträge auf eigene Initiative und eigene Verantwortung, ohne daß amtliche deutsche Stellen dabei beteiligt wären.

Der Bruder des französischen Staatspräsidenten schwer verletzt

Paris, 8. September.

Der Bruder des französischen Staatspräsidenten Lebrun wurde bei einer Hasenjagd in der Nähe von Nancy von einem Jäger versehentlich angeschossen und schwer verletzt.

Bekenntnis zu schöpferischer Arbeit

Reichsleiter Rosenberg auf der Kulturtagung

Nürnberg, 7. September.

Die Kulturtagung des Reichsparteitages 1937 eröffnete Reichsleiter Rosenberg am Dienstag mit einer Rede, in der er u. a. sagte:

Jede große weltanschauliche Bewegung, die sich im Kampfe um eine Zukunft mit den Mächten ihrer Gegenwart auseinanderzusetzen hat, erhält die Richtung dieses Kampfes mit dem ersten bewußten Auftreten ihres Gedankens vorgezeichnet. Hat ein Mensch einmal zu einer entscheidenden Schicksalsfrage innerlich sein „Ja" ausgesprochen, so wird ihn der Rhythmus eines fortschreitenden Lebens dazu zwingen, zu immer neuen Fragen „nein" zu sagen. Dieser Prozeß ist um so langdauernder und tiefgehender, je größer eine Bewegung innerlich ist und je mehr Gebiete des Lebens sie gestaltend erfaßt. Die größte Aufgabe der Führung einer solchen Bewegung auf dem Gebiete der weltanschaulich kulturellen Auseinandersetzung bestand und besteht aber nur darin, zwar immer eindeutig und kompromißlos in Voraussetzungen ihres geistigen Daseins zu verteidigen, unverrückbar auch das einmal erkannte Ziel vor Augen zu behalten, jedoch dieses alles mit dem Bewußtsein, daß tiefe geschichtliche Auseinandersetzungen mit anderen Maßen gemessen werden müssen als die Spanne eines kurzen Menschenlebens. Eine solche Führung kann deshalb nur behutsam in amtlichen geistigen Festlegungen und politischen Fragen vorgehen. So sehr also die einmal besiegte politische Vergangenheit davor zurückgehalten werden muß, auf dem Umwege über Kultur und Weltanschauung wieder zu politischer Macht zu gelangen, so gilt deshalb in gleicher Weise die besondere Vorsicht und Aufmerksamkeit der NSDAP allen jenen vielfach sektiererischen Erscheinungen, die an unserer linken Flanke entstehen.

Wie einst Martin Luther — um seine Reformation zu retten — sich gegen die Schwarmgeister wenden mußte, so hat, wenn auch in anderer Form, auch die Weltanschauung des Nationalsozialismus alle Ursache, bei feierlichen Anlässen jene Kräfte zurückzuweisen, die zwar von allgemein anerkannten völkischen Postulaten ausgehen, dann doch nur einige wenige Punkte einer geistigen Gesamtheit herausgreifen und mit sektiererischer Besessenheit diese als die einzigen Maßstäbe für die weltanschauliche Betrachtung und Wertung hinstellen.

Die Nationalsozialistische Bewegung hat sich schon während des Kampfes von politischen Sekten zu säubern gewußt, und sie verfügt erst recht auch über jene inneren Kräfte, das in letzter Zeit bemerkbar hervortretende weltanschauliche Schwärmerwesen in nötigem Abstand von sich zu halten. Wir denken nicht daran, irgendwelchen sich weltanschaulich oder religiös betätigenden Persönlichkeiten — soweit sie nicht gemeingefährlich werden — Schwierigkeiten in der Darlegung ihrer Ueberzeugung zu machen. Um so mehr aber legen wir Gewicht darauf, zu erklären, daß keine dieser Gruppen und Grüppchen das Recht besitzt, sich als Vertretung nationalsozialistischer Weltanschauung auszugeben oder gar als Hüter unserer Weltanschauung aufzutreten.

Vielmehr stellen wir als unverrückbares Postulat das Bekenntnis auf, daß die Vertretung und Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung das geistige Hoheitsrecht der NSDAP ist und bleiben wird. Die NSDAP ist für uns alle nicht nur unsere politische, sondern auch unsere ehrlich erstrittene geistige und seelische Heimat!

Wir sind dabei auch der Ueberzeugung, daß einmal jener geistige Hochmut gewisser Außenstehender Ueberwunden werden muß, die scheinbar noch immer der Ueberzeugung sind, daß die nationalsozialistische Weltanschauung von Nicht-Nationalsozialisten gedacht und vollendet werden müsse. Es wäre vielleicht für den Nationalsozialismus beschämend, einen anderen Standpunkt einnehmen zu sollen, und deshalb müssen wir auch bei großen feierlichen Gelegenheiten, wie sie die Reichsparteitage darstellen, ab und zu auch Grenzen ziehen und jene Forderungen anmelden, die der Größe unserer Zeit und der Mächtigkeit unseres Wollens entsprechen. Wenn dies nach der Seite der Schwärmer und sonstiger Einzelgänger einmal ausgesprochen werden muß, so gilt Entscheidendes auch für viele Vertretungen einer weltanschaulichen Vergangenheit.

Es sind oft scheinbar kleine Wendungen des Geistes und des Charakters, die — einmal innerlich anerkannt — die Entwicklung ganzer Jahrhunderte, ja Jahrtausende bestimmen können. Aus dem Dogma der dem Sinn der Schöpfung widersprechender Gleichheit aller Rassen folgte notwendig eine fortschreitende Nichtachtung des Leibes und damit eine durch Jahrhunderte betriebene Durchführung der angeblich theologisch-philosophisch begründeten Trennung zwischen Seele und Körper.

Demgegenüber bekennt nunmehr ein neues Lebensgefühl in allen Punkten das Gegenteil. Gegenüber der entscheidenden Behauptung von der wesenhaften Gleichheit aller Menschen sind wir der heute festbegründeten Ueberzeugung, daß gerade die tatsächliche Ungleichheit dieser Seelen und Charaktere die Voraussetzung für jede wahre Kultur der Weltgeschichte geschaffen hat. Aus dieser Ueberzeugung ergibt sich deshalb für uns nicht etwa die „künstliche Trennung" zwischen Seele und Leib, sondern die Erkenntnis, daß in einer vielleicht nicht immer materiell faßbaren Weise Körper, Seele und Geist eine Dreieinigkeit bilden, deren Zerstörung zugleich die Zerstörung jeder Voraussetzung einer organischen Kulturform bedeuten würde. Aus dieser Erkenntnis folgt für uns, daß

das deutsche Volk — entgegen so manchen Behauptungen — nicht erbsündig, sondern erbadlig

ist. Und aus der Gesamtheit dieses neuen Lebenspulses bekennen wir, daß die hohen Werte eines starken Volkes und seiner Kultur nicht in Unterwürfigkeit, Knechtseligkeit und so oft überheblicher Demut liegen, sondern in Stolz auf sich selbst und in der Achtung vor sich selbst begründet sind.

Wir begreifen sehr wohl, daß für viele Vertreter der Vergangenheit eine Welt unterging — und wir selbst wissen, daß es ja auch für viele von uns tatsächlich der Fall gewesen ist. Wir sind jedoch der festen Ueberzeugung, daß durch alle Zeiten hindurch unter mancherlei Formen und Bekenntnissen der deutsche Charakter in seinen wesentlichen Linien doch der gleiche geblieben ist.

Und weil wir auch in dem ehrlichen Anhänger einer geistigen Vergangenheit diese Substanz ehren, so hoffen wir, daß — bei unwandelbarem Festhalten des einmal eingeschlagenen Weges verbunden mit dem menschlichen Verständnis für die einzelnen inneren Konflikte so mancher deutschen Volksgenossen — der große Umschmelzungsprozeß der Seelen doch mit jener Würde vor sich gehen wird, der unserer großen Zeit entspricht.

Das Schicksal, in dessen Mitte wir stehen, ist groß. Wir haben es nicht als ein unverrückbares und gleichsam erdrückendes Fatum von außen empfangen, sondern haben das Aeußere ergriffen, um es nach unserem Wesen zu formen. Und deshalb brauchen wir nicht zu einem Schicksal gezwungen zu werden, sondern dürfen uns frei zu der Gesamtheit der Geschehnisse unserer Tage bekennen, weil dieses Schicksal ja zu einem großen Teil wir selber sind. So wurde die NSDAP die große Bekenntnisfront des deutschen Volkes.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung nicht nur in einer Stunde der Erhebung diese Erkenntnis bejaht, sondern die innere Bewußtheit auch durch den Alltag trägt, dann wird sie — trotz aller Gegnerschaften — eine immer festere durch das Leben ständig überprüfte Form bilden und jene Grundlage schaffen, die notwendig ist, damit über das Dasein der heute Lebenden hinweg eine Tradition entsteht, die das Große der Vergangenheit mit den Notwendigkeiten unseres Jahrhunderts verbindet und typenschaffende Macht der kommenden Geschlechter wird. Das zu erreichen, scheint uns als die vielleicht größte Kulturtat, die unserem kämpfenden Geschlecht noch vorbehalten bleibt.

Dieses herbe und harte Denken trägt auch besonders dem jetzigen Reichsparteitag, der im Zeichen des Bekenntnisses zu schöpferischer Arbeit steht, für uns, für unsere Kinder und Kindeskinder.

Eine halbe Million Reichsparteitagsbesucher von der Reichsbahn befördert

Nürnberg, 8. September.

Wie die Reichsbahndirektion Nürnberg mitteilt, sind am Dienstag und im Laufe der Nacht zum Mittwoch mehr als 150 000 Sonderzugsteilnehmer und Reisende des allgemeinen Verkehrs in Nürnberg eingetroffen, so daß eine halbe Million mit der Reichsbahn nach Nürnberg beförderter Reichsparteitagsteilnehmer bereits überschritten ist. Der Rücktransport der Arbeitsdienstmänner hat begonnen und wickelt sich in der Nacht zum Donnerstag bis in die Morgenstunden ab. Neben den vielen Zügen des allgemeinen Verkehrs hat die Reichsbahn bis heute morgen insgesamt 750 Sonderzüge gefahren. Im Laufe des Donnerstag sind die Transporte der politischen Leiter abgeschlossen. Dagegen treffen bereits im Laufe des Vormittags die Hitlerjugend-Züge in Nürnberg ein. Ferner rollen schon die Züge (etwa 100 Sonderzüge) der SA, des NSKK und der Restformationen der SS an und werden am Freitag hier eintreffen.

Beginn der Sondertagungen des Reichsparteitages

Die Reihe der Sondertagungen auf dem Reichsparteitag hat, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, begonnen. Am Mittwoch fand die Sondertagung der Hitlerjugendführerschaft statt, in deren Mittelpunkt ein eindrucksvoller Arbeitsbericht des Reichsjugendführers Reichsleiter von Schirach über die Leistung der Hitlerjugend im abgelaufenen Jahr stand.

Der Reichsjugendführer befaßte sich dabei mit einer großen Anzahl interessanter Einzelheiten. Er erwähnte z. B. ausführlich die in diesem Jahre durchgeführte Heimbeschaffungsaktion.

Mahnung an alle Deutschen

Richsinnenminister Dr. Frick zum „Tag des deutschen Volkstums"

Der „Tag des deutschen Volkstums" ist eine Mahnung an alle Deutschen, die unlösliche Blut- und Schicksalsgemeinschaft, die die Deutschen auf der ganzen Welt verbindet, nie zu vergessen und durch Wort und Tat zu stärken.

Der Führer hat durch die Aufrichtung des nationalsozialistischen Staates, der niemand anderem als dem deutschen Volke dient, dem im Reich geeinten Volk einen sicheren Hort geschaffen. Die jenseits der Reichsgrenzen lebenden Deutschen können wieder stolz auf das Reich, seine Macht und Stellung in der Welt sein.

Die Pflege der kulturellen Zusammenhänge der Deutschen im Reich und der jenseits der Grenzen ist die Hauptaufgabe des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Seine Bestrebungen zu fördern, ist Pflicht aller aufrechten Deutschen.

Ich begrüße es deshalb, daß der VDA zum „Tag des deutschen Volkstums" aufruft und jung und alt im Glauben an die Zukunft der Nation und in der Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe einigt.

Frick

Reichsminister des Innern.

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers.

12. Fortsetzung

Ein ungeheures „Ahhh" des Entzückens erhob sich und feierlich sahen wir alle zu, wie der Ring schwebte, sich hob dahintaumelte, sich auseinanderzog, sich verzettelte und verzog und dann zerging.

Wir wanderten ergriffen weiter.

Als wir uns einem steinernen kleinen Rundbau näherten, strahlte ich, diesen Bau kannte ich wieder, hier saß ich schon einmal.

Vor der Tür bat mich der Besitzer der Zigaretten, mit dem letzten Zuge meiner beinahe ausgerauchten Giftnudel noch einen Ring zu machen.

„Du bist verrückt," antwortete ich, „das erfordert eine kolossale Anstrengung, und ich bin müde."

Wortlos kramte er seinen schmutzigen Lappen wieder hervor und stopfte mir eine neue Zigarette in die Hand. Ich klemmte sie hinter mein Ohrläppchen, paffte aus dem Stummel der alten einen primaprimissima Ring und ließ mir dann für die andere Feuer geben. Ich hätte sie natürlich viel lieber aufgehoben, um mich ihr in der Einsamkeit behaglich hinzugeben, aber voraussichtlich würde da kein Kellner gegenwärtig sein, der mir Feuer reichte. Was du hast, das hast du, dachte ich, ich betrat also meine vertraute Zelle mit einer Zigarette im Mundwinkel, und die Tür ging hinter mir zu.

Trotzdem der plötzliche Uebergang aus der grellen Sonne in die Dämmerung mich blendete, sah ich doch, daß sich jemand vom Boden erhob, sich kerzengerade aufstellte und die rechte Hand salutierend zur Stirn führte.

„Melde gehorsamst, Führer der Maschinengewehre, gesund und unverdorben zur Stelle!"

„Binns!" brüllte ich.

Er legte seine mächtigen Arme um mich und beklopfte ausgiebig meine Schulterblätter.

„Moment," sagte ich erschrocken, „zerbrich mir meine Zigarette nicht!"

Ich legte sie vorsichtig auf den Fußboden, nicht ohne sie aus den Augen zu lassen.

„So," sagte ich, „jetzt schnell mit der großen und kleinen Begrüßung. Ich will weiterrauchen."

„Laß mich einen Zug machen," bat er lüstern und schnob mit seinen Nasenlöchern.

Nun, und dann erzählten wir uns eins.

„Ganz drollige Dinge habe ich erlebt," führte Binns aus, „sehr drollige Dinge. Uebrigens hast du da einen erheblichen Schmiß abbekommen. Das blutet immer noch durch. Na also, mir gings natürlich ähnlich wie dir. Sie waren in der Ueberzahl und ich hatte viel zu tun. Ein halbes Dutzend dieser Ringkämpfer hingen sich an meinen Hals und ich drehte sie rum wie ein Karussel. Dann warf ich mich zur Abwechslung ihnen an den Hals und sie drehten mich rum. Und dazwischen schrie immer einer dem anderen ängstlich zu, mir nichts zu tun. Digger, stell dir das vor! Ich mitten in einem ganz reellen, ernsthaften, ehrlichen Faustkampf mit diesen Kerlen und was machen die? Fordern sich gegenseitig auf, mir nichts zu tun. Ich schwöre dir, ich war manchmal nahe daran, aufzuhören und ihnen zu sagen: Meine Herren, so geht das nicht. Entweder Sie kämpfen aufrichtig und reell, oder wir hören auf. Ich kann es nicht vertragen, wenn Sie nicht genau so zu-, drein- und um sich schlagen, wie ich auch. Doch 'ne komische Geschichte nicht? Also in diesem Stil ging das ja nun eine halbe Stunde weiter. Ich schmetterte ihnen Beulen an den Kopf und sie mir. Aber sie machten das zimperlich und beinahe ängstlich. Ich schlug natürlich zu wie 'n Dreschflegel. Und dann machten sie endlich den einzig möglichen Trick mit mir, auf den ich schon längst gewartet hatte, hätten ihn gleich machen sollen: sie stellten sich zusammen auf, wie zum Start eines Massenlanglaufs, kamen auf mich zugefegt wie 'ne geschlossene Kompanie und hingen sich zusammen an meinen Hals. Bong, sagte der Graf und bückte sich. Sie preßten mich aus wie 'ne Zitrone. Und dann hatten sie mich natürlich. Was aus unseren Leuten geworden ist ... zehn ungefähr blieben übrig ..."

Binns zögerte.

„Sag's schon," forderte ich ihn grimmig auf, denn ich konnte mir denken, was nun kommen würde.

„Ja, es war ungeheuerlich," erzählte Binns langsam, „der Haß, den diese Eingeborenen auf ihresgleichen haben die in fremden Diensten stehen und gegen sie kämpfen, muß geradezu tierisch sein ... Sie sind schwer gestorben, Digger ... Lenhai hat sie in das Haus einsperren lassen und Feuer angelegt. Er hat sie verbrannt. Widerlich."

„Das ist gut," sagte ich erleichtert. „Binns, so dämlich es klingen mag, es war milde von Lenhai. Es war nicht so schlimm also, wie ich es mir vorgestellt habe. Es ist nicht so scheußlich, Binns. Habe mal so etwas ähnliches erlebt. Ersticken ist nicht hübsch, aber immer noch besser, als bei lebendigem Leibe sich die Haut in Streifen vom Leibe schneiden lassen zu müssen. Die Jungens sind relativ sanft behandelt worden. Das freut mich für sie. Komische Ansichten, was?"

„Nein," erwiderte Binns ernst, „ich verstehe das."

„Und die Maschinengewehre hat jetzt Lenhai, was?" fragte ich leichthin, aber ich war gespannt auf seine Antwort.

Ich hätte mir persönliche Vorwürfe gemacht, wenn Lenhai die Gewehre bekommen hätte und ich hoffte vage, daß Binns es irgendwie verhindert hatte.

Ich täuschte mich nicht.

„Er hat sie nicht," berichtete Binns trocken, „und wenn er sie hat, kann er nichts mit ihnen anfangen. Als ich kapierte, wie die Sache laufen würde, schlitterte ich mich durch zu den Gewehren. Sie standen abseits im Busch, hatten ja keine Munition mehr zum Schießen. Außerdem hatten die MG-Leute genug zu tun, um sich mit Messern und Zähnen und Füßen und Fäusten zu wehren. Es war eine verdammt üble Prügelei. Na, mir blieb nichts anderes übrig, als unten auf dem Boden rumzukriechen, zwischen den Beinen derer, die sich über mir in den Haaren lagen. Und da montierte ich, so gut und so schnell es in der Dunkelheit ging, die Schlösser ab, kroch weiter in den Busch und vergrub sie schnell, dann raste ich zurück und ... nun, ich glaube nicht, daß Generalfeldmarschall Lenhai ein einziges Maschinengewehr benützen kann."

„Gut, der Kriegsfreiwillige Binns," sagte ich.

Die bolschewistische Seeräuberei urkundlich nachgewiesen!

Zwei aufschlußreiche Telegramme der ehemaligen baskischen Machthaber

Berlin, 9. September.

In den letzten Tagen konnte als Angreifer des im Mittelmeer überfallenen britischen Zerstörers „Havock“ ein bolschewistisches Unterseeboot nachgewiesen werden. Zu gleicher Zeit wird nun bekannt, daß die baskischen Bolschewisten seinerzeit sogar schriftliche Befehle zum Angriff ihrer U-Boote und Flugzeuge auf deutsche Kreuzer erließen. Der Wortlaut dieser Befehle — es handelt sich um zwei Telegramme von Bilbao nach Santander, die nach der Einnahme von Santander aufgefunden worden sind — wird jetzt durch den „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht. Daraus geht übrigens auch schlagend hervor, in welcher Weise marxistisches Untermenschentum sich und seine Verbrechertaten mit einem amtlich-offiziellen Mäntelchen und hochtrabenden „Amtsbezeichnungen“ umgibt.

Der Text der beiden Telegramme lautet:

1) Baskische Regierung
Telegraphisches Kabinett
Vorsicht Telegramm
(in baskischer Sprache).
Chef der kantabrischen Seestreitkräfte an den Kriegskommissar
Santander.

Es wird befohlen, daß die Unterseeboote „C. 2“ und „C. 5“ sich in der Nähe von Santona bereithalten, um im Fall, daß Handelsschiffe oder Stadt beschossen wird, sofort deutsches Schiff zu torpedieren.

Bilbao, 1. Januar 1937.

Stempel: Gobierno Provisional de Euzkadi
Presidencia
Gabinete Telegrafico
Stempel: Fuerzas Novales del Cantabrico
Estado Mayor.
(Unterschriften).

2) Baskische Regierung
Telegraphisches Kabinett
Vorsicht Telegramm
(in baskischer Sprache).
Chef der kantabrischen Seestreitkräfte an Chef der Wasserflugzeuge
Santander.

Nach Erhalt dieser Mitteilung haben Sie in aller Eile die größtmögliche Anzahl von Apparaten bereitzumachen stop Die Mannschaften haben in Malano zu bleiben und Befehle zum Abflug und Instruktionen abzuwarten, die an die Telephonnummer 1708 gegeben werden stop Wir halten Jagdflugzeuge bereit, um den Flug der Wasserflugzeuge zu schützen stop Wahrscheinliche Aufgabe Flug über Santona und Bombardierung, wenn nötig, des deutschen Kreuzers.

Bilbao, 2. Januar 1937.

Stempel Stempel
(Unterschrift).

Die englische Abordnung für Nyon

London zwischen zwei Fronten

London, 8. September.

Die heute in der Downing Street Nr. 11 unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Neville Chamberlain abgehaltene Kabinettssitzung, an der alle Minister, mit Ausnahme des Lordkanzlers, teilnahmen, dauerte mit einer kurzen Unterbrechung zur Mittagszeit insgesamt etwa drei Stunden. Das wichtigste Ergebnis der Beratungen, das bekannt geworden ist, bestand in der Ernennung der englischen Delegation für die Mittelmeerkonferenz in Nyon. England wird durch den Außenminister Eden, den Ersten Seelord Großadmiral Chatfield und den Ständigen Chef des Auswärtigen Dienstes Sir Robert Vansittard vertreten werden. Weitere Einzelheiten über den Verlauf der Sitzung fehlen bisher.

In politisch unterrichteten Kreisen glaubt man, daß es auf der Kabinettssitzung zu recht ernsthaften Auseinandersetzungen gekommen ist, da die Aussichten für die Abhaltung der Mittelmeerkonferenz nach wie vor höchst fragwürdiger Natur sind. Eine Klärung der Frage, ob beispielsweise Italien oder Sowjetrußland an ihr teilnehmen werden, sei bisher nicht erfolgt. Chamberlain, so heißt es weiter, sei es zu verdanken, daß man Italien und Deutschland zu der Konferenz miteingeladen habe, um dem sowjetrussischen Vorstoß die Spitze abzubrechen, dessen Zweck von Chamberlain sofort erkannt worden sei, nachdem Eden aber den Urhebern der Intrigen ins Garn gegangen wäre.

Die rücksichtslose und unbekümmerte Art, mit der Sowjetrußland gegen alle englischen Empfindungen und Wünsche zur Zeit operiert, wird in London als ein bedenkliches Symptom der neuen Lage angesehen, auch wenn man das nach außen nicht zum Ausdruck kommen läßt. Man hat in London offensichtlich nicht die Absicht, sich in eine antifaschistische Front drängen zu lassen. Es wird dabei die Aufgabe des Außenministers Eden sein, Vorschläge zu machen, um England aus der Verwirrung herauszuführen. Es darf dabei freilich nicht übersehen werden, daß die frankophile und russophile Gruppe in England die letzten Wochen zu einem entschlossenen Vorstoß benutzt hat, die englische Außenpolitik auf die Paris-Moskauer Linie festzulegen. Daß diese Gruppe nicht ohne Einfluß ist, ist bekannt. Es muß also abgewartet werden, ob ihre Ausschaltung heute gelingen wird oder nicht.

Italien geht nicht nach Nyon

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ bekräftigt heute, daß Italien nicht zu der Mittelmeerkonferenz nach Nyon gehen werde. Die italienische Regierung, so heißt es in einer Meldung aus Rom, die die unmittelbar bevorstehende Ueberreichung der Antwortnote auf die Konferenzeinladung ankündigt, habe den unverschämten sowjetrussischen „Anklagen“ eine entschiedene und feste Zurückweisung entgegengesetzt. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Behandlung der Mittelmeerfrage im Rahmen des Londoner Nichteinmischungsausschusses, dem auch eine Reihe von Staaten angehören, die nicht zu der Konferenz eingeladen seien, wieder aufgenommen werden könne.

Die Kampflage in China

Luftangriff auf Tokio geplant — Japanische Seesperre soll durchbrochen werden

London, 8. September.

Nach einer gewissen Pause während der letzten Tage beginnen die militärischen Operationen im Fernen Osten wieder größeren Umfang anzunehmen. Insbesondere ist eine verstärkte chinesische Initiative zu verzeichnen. China setzt seine größten Hoffnungen auf seine Luftwaffe. Als Antwort auf die japanische Blockade gegenüber der chinesischen Schiffahrt hat das chinesische Außenministerium nunmehr den übrigen Staaten mitgeteilt, daß die chinesischen Flugzeuge an der gesamten Küste Chinas einen Kontrolldienst einrichten und jedes japanische Schiff angreifen würden. China will also die japanische Seesperre von der Luft her durchbrechen. Gleichzeitig verlautet, daß ein anderer Teil der chinesischen Luftflotte zusammengezogen wird, um einen Angriff auf Tokio durchzuführen. Angeblich sollen sich 400 chinesische Freiwillige für diesen Flug gemeldet haben. Man wird zunächst der Richtigkeit dieser Nachrichten etwas mißtrauen müssen, da es nicht ersichtlich ist, woher China auf einmal über eine für diese Zwecke ausreichende Luftflotte verfügen soll.

Aber auch zu Lande beginnt von chinesischer Seite eine gesteigerte Aktivität. Die chinesische rote Armee hat bekanntlich ihren Frieden mit Tschiangkaischek geschlossen und sich der Nanking-Regierung zur Verfügung gestellt. Sie befindet sich im Anmarsch aus der Inneren Mongolei und ist nörlich der Großen Mauer unmittelbar an der Grenze zur Provinz Tschachar aufmarschiert und hat Fühlung mit dem rechten Flügel der japanischen Nordarmee aufgenommen, die ja bereits der Nankau-Paß und Kalgan erobert hat. Die Japaner haben zur Abwendung dieser Bedrohung ihres rechten Flügels einen Gegenangriff eingeleitet, der in den Nordzipfel der Provinz Schansi vorstößt und in der Höhe von Tantung die chinesischen roten Truppen südlich umgehen und im Rücken fallen will.

Gleichzeitig haben gewissermaßen als Entlastung die Japaner auf dem linken Flügel in der Höhe von Tientsin eine neue Offensive eingeleitet in der Hoffnung, dort chinesische Truppen, die jetzt im Norden operieren, zu fesseln.

Während auf dem nördlichen Kriegsschauplatz die Japaner die Initiative durch Gegenangriffe an sich gezogen haben, scheinen auf dem Schanghaier Kriegsschauplatz die Japaner in der Defensive zu sein. Das große Ziel, die am Jangtsekiang und Hopeifu gelandeten japanischen Truppenabteilungen untereinander zu einer einheitlichen Front zu verbinden, um einen konzentrierten Angriff auf Schanghai durchführen zu können, ist bisher nicht erreicht. Vielmehr hat es den Anschein, daß den Chinesen ein Durchbruch der japanischen Stellungen an einzelnen Punkten gelungen ist.

204 Millionen Yen für den Chinakonflikt

Tokio, 8. September.

Nach fünftägiger Tagung wurde der Außerordentliche Reichstag mit einer feierlichen Sitzung abgeschlossen. Er nahm einen zusätzlichen Haushalt von 204 Millionen Yen zur Fortsetzung der militärischen Operationen in China an.

Schwerer Verlust für die französische Luftwaffe

Vier Tote, ein Schwerverletzter

Paris 9. September.

Mittwoch abend ereignete sich bei Bordeaux ein schweres Flugzeugunglück, das vier Tote und einen Schwerverletzten forderte. Bei der Landung auf dem Militärflugplatz von Mérignac stürzte eine schwere Kriegsmaschine, einer der neuen Bomber „Bloch 210“ über einem in der Nähe liegenden Wald ab. Bei dem Aufschlag auf die Erde erfolgte eine Explosion. Die vom Flugplatz herbeigeeilte Rettungsmannschaft barg unter Einsatz ihres Lebens aus dem brennenden Flugzeug zwei Insassen. Die anderen drei Besatzungsmitglieder kamen in den Flammen um. Der eine der beiden Geretteten ist kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus an den schweren Brandwunden gestorben.

Freiherr von Gablenz mit seinem Flugzeug überfällig

Berlin, 8. September.

Das Flugzeug D-ANOY der deutschen Lufthansa, das am 24. August unter Führung des Freiherrn von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Obermaschinist Kirchhoff im Rahmen der Erkundungsflüge eines Luftweges nach dem Fernen Osten auf dem Fluge von Kabul (Afghanistan) nach Anshi (China) das Pamir-Gebirge über den Wakhan-Paß erfolgreich überflogen hatte, verließ nach erfülltem Auftrag Anshi vor einigen Tagen, um über Kabul zurückzufliegen. Das Flugzeug erreichte seinen Bestimmungsort nicht. Trotz sofort aufgenommener Nachsuche von Junkersflugzeugen fehlt bisher jede Nachricht. Der Reichsminister der Luftfahrt hat sofort nach Bekanntwerden eine umfangreiche Suchaktion in die Wege geleitet, an welcher die deutsche Lufthansa mit zwei Junkersflugzeugen von Kabul aus und die „Eurasia“ mit ihren Flugzeugen beteiligt sind. Außerdem hat der Reichsminister der Luftfahrt das königlich-britische Luftfahrtministerium um Hilfe gebeten, die ihm großzügigerweise sofort zugesichert wurde.

„Na ... und auf uns wartet nun ja wohl der Ameisenhaufen, was?“ erkundigte er sich grimmig.

Ich zuckte die Schultern.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht, aber wahrscheinlich vielleicht. Und da kommen Sie schon.“

Die Tür wurde aufgestoßen und zwei Kerle traten ein. Aber sie brachten uns Essen, Reis mit Ziegenfleisch und Wasser.

„Wie hochanständig!“ murmelte Binns. „Wünsche wohl zu speisen.“

Keiner von uns nahm das ominöse, historische Wörtchen Henkersmahlzeit in den Mund, aber wir wußten, daß es die Henkersmahlzeit sein sollte. Nichtsdestoweniger aßen wir behaglich und es blieb nichts übrig.

Nach diesem Essen war uns sofort aufgekratzter zumute.

„Sobald es Nacht wird, verehrter Schriftsteller,“ sagte ich, „probieren wir mein altes Rezept mit dem Fenster da oben. Es ist zwar auf den ersten Blick ausgekochter Quatsch, eine solche Sache stumpfsinnig zu wiederholen, aber es vertreibt uns die Zeit und hält die Muskeln locker. Wahrscheinlich aber haben sie uns diesen Weg versaut, wenn sie nicht völlig auf den Kopf gefallen sind.“

Und als die Nacht gekommen war, schob ich mich auf die breiten Schultern von Binns und sah hinaus.

Ich sah mit dem ersten Blick schon, daß sie nicht auf den Kopf gefallen waren. Draußen war es taghell von vielen lodernden Fackeln und dicht unter unserem Fenster kauerten die schwer bewaffneten Wächter.

Ich kletterte etwas kleinlaut wieder herunter. Im Stillen hatte ich nämlich, wie ich zugeben muß, auf ein Wunder gebaut.

„Ist nischt,“ sagte ich.

„Dachte ich mir,“ äußerte Binns ungerührt. „Und wie steht es mit Mahrila, der schönen Bolschewikin? Wenn sich alles im Dasein wiederholt und alles schon einmal dagewesen ist, dann wird sie ja wohl wieder zu Besuch kommen, was?“

Ich grinste.

„Kann gut sein, Binns, ich hoffe sehr, daß sie uns aufsucht.“ Ich glaubte aber nicht daran. Und doch wollte ich auch für diese Möglichkeit mobil sein.

„Hör mal zu, Binns. Mensch, du bist doch ein begabter Schriftsteller ... Du hast doch hoffentlich 'ne ganze Menge Phantasie ... kannst du nicht so'n Entwurf, so 'ne Novelle oder so'n Roman oder so was entwerfen ... Militärische Geheimnisse der britischen Grenztruppen und so ... Pläne des Vizekönigs ... Bewegungen der englischen Grenzinfanterie ... Schwere und leichte Artillerie aller britischen Abteilungen ... denk doch mal bitte nach, vielleicht kannst du da 'ne ganze Menge netter, hochinteressanter Neuigkeiten zusammenkriegen ... und wir teilen ihr die, nach einigem künstlichen Widerstreben natürlich und nach ihrer elften Todesdrohung natürlich, erst mit. Und wenn sie uns trennen und dann erst ausfragen, sagt jeder dasselbe aus ... besser können wir es doch gar nicht machen ... und wenn sie dann unsere Aussagen vergleichen, stimmt's auf den Kopp. Vielleicht ist das der Preis, der im Ausverkauf für uns bezahlt werden muß ... Na, Binns, bist du ein Schriftsteller oder nicht?“

Er war einer. Gedacht, gesagt, getan.

Binns legte augenblicklich los und seine Begabung zum Fabulieren zeigte sich in erschreckendem Umfange.

Schon nach zehn Minuten, während welcher Zeit ich sprachlos zugehört hatte, unterbrach ich ihn mißtrauisch.

„Du, wenn du mich manchmal auch so vorzüglich beschwindelt haben solltest ...“

Er lachte.

Innerhalb einer Viertelstunde hatten wir alles zusammen, was wir aussagen würden. Es war ein Meisterwerk geworden. Die „Tatsachen“, die wir mitzuteilen hatten, waren einerseits nicht allzu plump, aber auch nicht zu verwickelt. Es waren hochinteressante Kleinigkeiten, die im Verlaufe eines Verhörs wie unabsichtlich herausrutschen konnten. Es waren „Truppenbefehle“ darunter, die wir nur zögernd und wie auf Grund eines schlechten Gedächtnisses wiederholen konnten. Und es gab Fragen der Bewaffnung, die wir uns nur durch gutes oder drohendes Zureden entreißen lassen wollten.

Natürlich war kein Wort wahr davon.

„Und wenn sie uns nun überhaupt nicht nach diesen Geschichten fragen, sondern uns einfach kurzerhand in den Ameisenhaufen stecken, was dann?“ fragte Binns.

„Helm ab zum Gebet!“ antwortete ich ruhig.

„Angenommen,“ überlegte Binns weiter, „angenommen ... hör doch mal zu, wenn ich etwas frage ... angenommen, deine Bolschewikin kommt überhaupt nicht. Sollen wir die ganze Nacht vertrödeln?“

„Wir warten noch eine Stunde,“ sagte ich, „und dann unternehmen wir irgend etwas anderes. Was, das weiß ich im Auugenblick noch nicht.“

So warteten wir denn.

Während unserer ganzen Unterhaltung hatten wir es fertig gebracht, unsere einzige Zigarette sehr lange in Brand zu halten. Den allerletzten Zug machte Binns aus dem Stummel, der so kurz war, daß jedermann sich Finger und Maul daran verbrannt hätte.

Binns gelang das Kunststück, ohne sich zu verbrennen.

*

Sie kam.

Ich wußte sofort, daß sie es war, als ich jemand an die Tür kommen hörte.

„Gratuliere,“ sagte Binns schnell und halblaut, als ich ihm zublinzelte.

Sie kam herein mit einer großen elektrischen Taschenlampe, die sie an einen Türriegel hing und uns blieb die Spucke weg, als wir sie ansahen.

Sie trug einen Overall, an ihrem Arm baumelte ein Fliegerhelm und eine Schutzbrille!

„Guten Abend,“ sagte sie seelenruhig, „ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen, Digger Graven.“

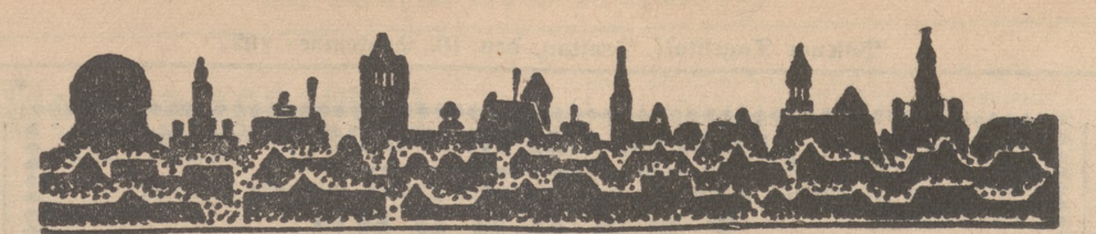
Sie war allein gekommen. Daß sie die tapferste Person war, die mir jemals unter weiblichen Personen über meinen Lebensweg gelaufen waren, wußte ich schon längst.

„Guten Abend,“ antwortete ich. „Wann haben Sie Ihr Pilotenexamen gemacht? Und wo haben Sie das Bombenschmeißen gelernt? Es ist gar nicht so einfach! Und wie sind Sie zu der englischen Maschine gekommen? Uebrigens sehen Sie reizend aus. Im Overall nach Maß!“

Sie verzog keine Miene.

„Woher haben Sie Zigaretten?“ fragte sie zurück und schnupperte mißtrauisch mit ihrer hübschen Nase im Raum umher.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 9. September

Freitag: Sonnenaufgang 5.16, Sonnenuntergang 18.24; Mondaufgang 10.34, Monduntergang 19.38.

Wasserstand der Warthe am 9. September: — 0.22 Meter, gegen — 0.21 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 10. September: Bei auffrischenden, von Süd auf West drehenden Winden anfangs regnerisch und trübe, später bei wieder aufreißender Bewölkung vereinzelt noch Schauer, weiterhin kühl.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag; **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 7 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Der Weg nach Rio“ (Franz.)
Gwiazda: „Ostra-Brama“ (Polnisch)
Metropolis: „Es siegten die Frauen“ (Franz.)
Sfinks: „Sage mir, wer du bist“ (Deutsch)
Słońce: „Die Heilige und ihr Narr“ (Deutsch)
Wilsona: „Matura“ (Engl.)

Ueber drei Grenzen ...

I.

Posen—Wien ist eine weite, lange Fahrt. Drei Grenzübertritte liegen wie Hindernisse zwischen Start und Ziel. Tropische Hitze im sonnendurchglühten Waggon, ein mit Reisenden und Handgepäck volles Abteil sind keineswegs wirksame Mittel gegen Reisefieber. Ein Mitreisender aber war besonders gereizt und nervös. Die erste Fahrkartenrevision ließ er brummend über sich ergehen. Die Zollrevision an der Grenze steigerte sein Brummen zum feindlichen Knurren, das aber an der sachlichen Freundlichkeit der Beamten keinen Widerhall fand.....

II.

Nach einigen Stunden rollte der Zug über die tschechische Grenze. Die Gepäckrevision war ein heftiges Wortgefecht zwischen dem Nervösen und dem Beamten, ein Kampf ohne Sieger und ohne Besiegte. Dagegen stieß der Schaffner bei der Fahrkartenrevision bei dem Nervösen auf einen kampfwilligen Gegner. Es entspann sich ein knatterndes Wortgefecht, dem der Nervöse nur unterlag, weil der Schaffner den Bahnhofsdienst als Unterstützung herbeirief....

III.

Dann wurde es Abend. Alle Reisenden rüsteten sich zur Nachtruhe, auch der Nervöse. Er ergatterte eine obere Etage der aufklappbaren Rücklehnen und legte sich lang. Das gleichförmige Rattern der Räder klang wie ein Schlummerlied, das nach einer Weile der Konduktör der österreichischen Bundesbahn mit seinem Wunsch „Fohrkorten bitä“ zerbrach. Der Nervöse schlief und wollte schlafen. Das gute, freundliche Zureden des Konduktörs überhörte er. Schließlich versuchte der Beamte, ihn durch Antippen der Schulter zu wecken. Da fuhr der Nervöse hoch, schimpfte und — warf das Fahrscheinheft auf den Boden. Das Fahrscheinheft flatterte unter die Sitzbank. Der österreichische Schaffner stutzte, dann bückte er sich tief nach der Fahrkarte, blätterte, knipste — bückte sich wieder tief, legte das sauber gefaltete, geknipste Fahrscheinheft zurück auf den Boden unter die Sitzbank und verließ mit freundlichem Lächeln den Nervösen, begleitet vom Lachen der andern. Bei der folgenden Paß- und Gepäckrevision war der nervös Gereizte still und sachlich wie die andern. Ueber drei Grenzen.....

hk.

Pastoralkonferenz und Synode der Evgl.-luth. Kirche in Westpolen

Ende August trat in Bromberg die Konferenz der Pastoren der Ev.-luth. Kirche in Westpolen zusammen. P. Schilter-Neutomischel gab ein eingehendes Referat über „Sakrament und Gegenwart“. Danach beschäftigte ernste und eingehende Beratung innerkirchlicher Fragen die Versammlung. Am folgenden Morgen wurde die Synode eröffnet. Den Vorsitz führte bei beiden Tagungen Superintendent Brauner-Thorn. Aus jedem Pfarrbezirk wurde ein ausführlicher Bericht gegeben. Schwierigkeiten wurden nicht verhehlt, aber doch wurde mit Dank gegen Gott gezeigt, daß das Leben in den Gemeinden noch gut ist. Es folgte der Bericht über die Hauptkirchenkasse. Dann fanden die durch die Konferenz vorberatenen kirchlichen Angelegenheiten ihre Erledigung. Der Sonnabend brachte ein Referat von P. Muth-Rogasen über „Lutherische Kirchenordnung nach unseren Bekenntnisschriften“. Nachmittag folgte der Vortrag von P. Paulig-Bromberg über „Die heilige Taufe nach lutherischer Lehre und deren Bedeutung für den einzelnen“, und P. Schilter berichtete über die derzeitige kirchliche Lage in Polen und Deutschland. Die Tagungen wurden mit Morgenandachten begonnen und mit Abendandachten beschlossen. Am Sonntagvormittag fand der gutbesuchte Synodalgottesdienst statt. P. Dr. Hoffmann-Posen hielt die Predigt über Offenbarung Joh. 3,7—13. An der Beicht- und Abendmahlsfeier nahmen die anwesenden Pastoren und Synodalabgeordneten teil. Der Nachmittag vereinigte Gemeinde und Synodale zu einem Gemeindeausflug mit anschließendem geselligen Beisammensein, bei dem u. a. mehrere Ansprachen gehalten wurden.

Tkacz durch den Strang hingerichtet

Am Mittwoch wurde auf dem Hofe des Gefängnisses in der Młyńska an dem 42jährigen Banditen Jan Tkacz, dem berüchtigten „Wunderdoktor“ aus Wysocko Male, Kr. Ostrowo, das Todesurteil vollstreckt.

Tkacz hatte an der Spitze einer Bande gestanden, die im vergangenen Jahre im Kreise Ostrowo ihr Unwesen trieb und lange Zeit nicht gefaßt werden konnte. Im September v. Js. war von dieser Bande auf der Chaussee Ostrowo—Adelnau der Raubüberfall auf den Wegebaumeister Stanisław Grzela verübt worden, der mit Geldern zur Auszahlung von Arbeitern unterwegs war. Es folgten dann weitere Ueberfälle und Einbruchsdiebstähle. Durch Urteile des Ostrowoer Bezirksgerichts vom 7. April, des Posener Appellationsgerichts vom 22. Juni und des Warschauer Obersten Gerichts vom August d. Js. wurde Tkacz, der sich auch als Mörder zu verantworten hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt. Nachdem das Gnadengesuch abgelehnt war, fand gestern die Hinrichtung statt. Tkacz zeigte Reue vor seinem Tode, nahm das hl. Abendmahl und äußerte keine besonderen Wünsche.

Autozusammenstoß

An der Ecke Wały Wazów und Libelta ereignete sich gestern mittag ein Autounfall, der glücklicherweise keine Menschenopfer forderte, aber immerhin großen Materialschaden verursachte. Ein Citroen-Wagen, der von dem Baumeister Bandych gesteuert wurde, stieß mit einem Hanomag-Wagen des Herrn Landgraf aus Pawłowice zusammen. Das Mittelstück des ersteren wurde durch den heftigen Zusammenprall eingedrückt; der Wagen kippte um, so daß es ein Wunder war, daß die vier Insassen nur mit leichten Verletzungen, die von Glassplittern herrührten, davonkamen. Der zweit Wagen wurde im Vorderteil stark beschädigt.

Abstempelungsstatistik für Feuerzeuge

Im Laufe der Monate Juli und August sind auf dem Gebiete der Posener Finanzkammer, also in 37 Finanzamtskassen und der Posener Zentralkasse, insgesamt **16 726** Feuerzeuge abgestempelt worden, darunter 19 silberne und kein einziges goldenes Feuerzeug. Auf den Monat August entfiel die doppelte Anzahl des Vormonats. In 7 Posener Finanzamtskassen und der Zentralkasse wurde ein Drittel der insgesamt abgestempelten Feuerzeuge abgestempelt. Es folgt Bromberg mit 2809. Von den 19 silbernen Feuerzeugen entfallen 7 auf Posen, 4 auf Rawitsch, je 2 auf Neutomischel und Kosten und je 1 Feuerzeug auf Lissa, Inowrocław, Birnbaum und Mogilno. Die Abstempelung nach ermäßigter Gebührennorm erfolgt noch bis zum Monatsende.

Wallfahrt des V. d. K. nach Trebnitz

Am 14. Oktober wird der Verband deutscher Katholiken eine Wallfahrt nach Trebnitz veranstalten. Anmeldungen und Anfragen sind wegen der Vorbereitungen umgehend an das Caritas-Sekretariat der deutschen Katholiken zu richten. Letzter Meldetermin 15. September.

Lohnaufbesserung bei den Straßenbahnern

In letzter Zeit hatten, wie gemeldet, Verhandlungen über eine Lohnaufbesserung der Straßenbahner stattgefunden. Im Verlauf dieser Verhandlungen hat nun die Straßenbahndirektion eine Lohnaufbesserung von 7 Prozent mit Wirkung vom 6. September gewährt.

Graf Hutten-Czapski gestorben

Am Dienstag mittag starb im Elisabeth-Krankenhaus zu Posen im Alter von 86 Jahren Bogdan Graf Hutten-Czapski. Der Verstorbene war Ordensmeister der polnischen Malteser-Ritter und Profeß-Ritter des Malteser-Ordens. Außer einer Reihe von Vorkriegsauszeichnungen war er auch vom Papst mit dem großen Bande des Ordens „Gregor der Große“ ausgezeichnet worden. Vor 6 Jahren schuf er aus der Hälfte seiner großen Güter eine Stiftung, deren Nutznießer die Warschauer Universität und das Warschauer Polytechnikum sind. Den Rest seines Vermögens erbt sein adoptierter Sohn (der Verstorbene war unverheiratet) Graf Emeryk Czapski, ein Mitglied des gegenwärtigen Sejm. Der verstorbene Graf der vor dem Kriege im politischen und wirtschaftlichen Leben eine große Rolle gespielt hat, wird in den Familiengräbern in Smogulec beigesetzt.

Für Briefmarkensammler

Die polnischen Gedenkblocks anläßlich des Besuchs des rumänischen Königs Karol sind nun am 2. September d. Js. erschienen. Händler wie Sammler der ganzen Welt warteten mit größter Spannung darauf. Der erste Block zeigt 4 Marken à 25 Groschen mit dem Bildnis des neuen polnischen Marschalls Smigly-Rydz in brauner Farbe, der zweite 4 Marken à 50 Groschen mit dem Bildnis des Ersten Marschalls Polens, in blauer Farbe, der dritte 4 Marken à 1 Złoty mit dem Staatspräsidenten Mościcki in stahlgrauer Farbe. Jeder Block ist gezähnt und gummiert und trägt am Kopfe in roter Farbe das Datum des Königsbesuchs: 26. 6. bis 1. 7. 1937. Links davon das rumänische, rechts das polnische Wappen. Da diese Blocks nur in sehr beschränkter Auflage erschienen sind, die Vorausbestellungen dagegen das Vielfache betrugen, nahm sich natürlich gleich die Spekulation der Gedenkblocks an. Es werden wilde Preise genannt, in Warschau wurde am Ausgabetage das Dreifache für die Marken geboten. Tatsache ist, daß Rumänien stark an den Blocks interessiert ist und daß diese wunderschönen polnischen Gedenkblocks in kurzer Zeit wirklich kleine Seltenheiten werden.

Neuer Lyzeum-Typ

Im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Struktur des Berufsschulwesens und seiner Anpassung an das Wirtschaftsleben wird in diesem Jahre in Polen ein neuer Typ der Berufsschule entstehen, und zwar das sogenannte Wasserbau- und Meliorations-Lyzeum. Die Hauptaufgabe dieser Anstalt soll darin bestehen, die Jugend für Arbeiten auf dem Gebiete des Wasserbaues und der landwirtschaftlichen Meliorationen vorzubereiten. Diese Schule hat, wie auch die anderen Berufs-Lyzeen den Typ einer dreijährigen Mittelschule und stützt sich auf das neue vierjährige allgemeinbildende Gymnasium. Staatliche Wasserbau- und Meliorations-Lyzeen werden, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, im September d. Js. in Krakau und Posen eröffnet werden.

70. Geburtstag. Am Sonntag, dem 12. d. M., feiert der Bankbote Gustav Jesse, Strzelecka 11, seinen 70. Geburtstag. Herr Jesse, der seit langer Zeit bei der Landesgenossenschaftsbank tätig ist, erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Er ist als pflichteifriger und hilfsbereiter Volksgenosse bekannt und wird in drei Jahren auf eine 25jährige Tätigkeit bei derselben Bank zurückblicken können. Wir wünschen dem Jubilar, daß ihm noch viele Jahre bester Gesundheit und geistiger Frische beschieden sein mögen.

Universitätstrauer. Gestern mittag starb an einer Herzkrankheit der Professor der Neurologie und Psychiatrie Dr. Stefan Borowiecki im Alter von 56 Jahren. Der Verstorbene war in weiten Kreisen als tüchtiger Nervenarzt bekannt.

Aus Posen und Pommerellen

Gniezno (Gnesen)

ew. **Chausseewettfahrt.** Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige polnische Radfahrklub eine Chausseewettfahrt um die Meisterschaft der Stadt Gnesen. Die Strecke war etwa 100 Kilometer lang und führte ab Gnesen über Tremessen—Wydartowo—Mogilno und zurück. Als erster ging Gustav Zelm vom Sportverein „Wanderer“-Gnesen in 3,16,40 St. durchs Ziel. Ihm folgte Edwin Szugat vom Radfahrklub-Gnesen in derselben Zeit. Den dritten Platz belegte Łuczak vom Sokół-Gnesen in einer Zeit von 3,16,44 St. Zu erwähnen ist, daß Gustav Zelm zum 4. Male die Meisterschaft errungen hat.

ew. **Unfall beim Häckselschneiden.** Gestern abend ereignete sich auf dem Gute Popowo Ignacewo beim Häckselschneiden ein Unglücksfall. Der 51jährige Arbeiter Josef Szkutalski kam dem Getriebe zu nahe, wobei ihm 4 Finger der rechten Hand abgerissen wurden.

Chodzież (Kolmar)

dt. **Tod unter der Lokomotive.** Der 19jährige Fleischerlehrling Bernard Kapalczyński warf sich in selbstmörderischer Absicht in der Nähe der Station Milcz vor einen heranrollenden Zug. Beide Beine wurden ihm abgefahren und Kopf und Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die polizeiärztliche Kommission erschien am Tatort. Ueber den Grund zu diesem schrecklichen Selbstmord sind in der Stadt die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Die Untersuchung wird erst Aufklärung bringen können.

Czarnków (Czarnikau)

üg. **Der Verband für Handel und Gewerbe,** Ortsgruppe Czarnków, hatte seine Mitglieder der Sterbekasse am Dienstag, d. 7. d. M., zu einer Versammlung eingeladen, als einziger Punkt stand die endgültige Regelung der Sterbekassenfrage auf der Tagesordnung. Von der Versammlung wurden einstimmig die vom Hauptvorstand Posen übermittelten Aufnahmebedingungen der Versicherungsgesellschaft als annehmbar für die hiesige Ortsgruppe befunden und der Beschluß gefaßt, den Hauptvorstand zum Abschluß der Ortsgruppenversicherung zu ermächtigen.

üg. **Die Raupenplage** hat in diesem Sommer in fast allen hiesigen Obstgärten einen bedeutenden Obstausfall und damit verbundenen Schaden verursacht. Eine große Anzahl Obstbäume sieht man aus diesem Grunde in allen Gärten kahlgefressen und vertrocknet als Baumruinen dastehen. Und dennoch kümmert sich kein Mensch um diese Raupen, sondern man läßt sie bei diesem Vernichtungswerk in vollkommener Ruhe. Seit etwa 14 Tagen sieht man auf allen noch grünen Baumkronen weiße, stark gesponnene Raupennester, und bei näherer Untersuchung findet man in diesen Nestern eine Unmenge Raupen. Aber nicht nur in den Obstgärten, sondern auf allen Laubbäumen an Wegen und sogar angrenzenden Waldungen, auf Eichen, Eschen, Rotdorn, Flieder u. dgl. sitzen eine Unmenge dieser Raupennester. Es ist höchste Zeit, daß sich die Besitzer und verantwortlichen Behörden um die Bekämpfung und Verbrennung dieser Raupennester bemühen, denn sobald sich die Larven zum Winter in Rinde und Ritzen verpuppen, ist eine restlose Bekämpfung der Baumschädlinge nicht mehr möglich und für das nächste Jahr mit einer noch stärkeren Raupenplage oder gar gänzlichen Vernichtung des Obstbaumbestandes und anderer Laubbäume zu rechnen.

üg. **Besuch aus Südafrika.** Die evangelische Gemeinde Czarnikau sowie einige benachbarte Landgemeinden werden in der kommenden Woche die Freude haben, einen Missionar aus Nordtransvaal (Station Bischoffkreuz) bei sich zu begrüßen. Missionar Karl Tscheuschner, ein Kind des Posener Landes, aus Bentschen gebürtig, wurde vor acht Jahren von der Berliner Missionsgesellschaft nach Südafrika entsandt und erlebt nun seinen ersten Heimaturlaub. Er gehört einer sehr missionsfreudigen

Ein ganzes Dorf eingeäschert

In dem bei Łomża gelegenen Dorf Różki-Ziemniaki entstand an mehreren Stellen ein Brand, der sich so schnell ausbreitete, daß die Einwohner nur noch mit Mühe und Not ihr nacktes Leben retten konnten. Das ganze Dorf wurde zerstört. Die Bauern nehmen an, daß es sich um Brandstiftung handelt, da kurz vor dem Ausbrechen des Feuers auf der nahen Chaussee ein Kraftwagen bemerkt wurde, der einige Zeit stehen blieb. Eine Untersuchung ist im Gange.

Familie an. Seine ältere Schwester arbeitet ebenfalls in Südafrika im Swasilande als Missionsärztin und treue Gattin des Missionars Bernhard Schiele. Ein jüngerer Bruder, Dr. Ernst Tscheuschner, wirkt als Missionar im ehemals deutschen Ostafrika. Missionar Karl Tscheuschner wird voraussichtlich Montag, den 13. September, in Gembitz, Dienstag, 14. Sept., in Romanshof und Mittwoch, 15. Sept., in Czarnikau von seiner Arbeit in Südafrika berichten. In Czarnikau wird der Missionar im Rahmen eines Gemeindeabends sprechen, der um 8 Uhr abends beginnt. Es sollen auch Lichtbilder von seinem Arbeitsfeld gezeigt werden. Gesangbücher wolle man mitbringen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Alle Gemeindeglieder sind zu diesem Abend herzlich eingeladen.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Aufsehenerregende Verhaftung.** Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde der Direktor der hiesigen „Kasa Pożyczkowa", Marian Skrzetuski, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Revision der Bücher. Diese wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Verhaftung hat in weiten Kreisen großes Aufsehen erregt.

fk. **Beim Rangieren verunglückt** ist der Lokomotivführer Stanislaw Wrona. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leichterer Natur, so daß der Verletzte in häuslicher Pflege belassen werden konnte.

fk. **Die Unfallprämienlisten liegen aus.** Der Stadtvorstand gibt bekannt, daß bis zum Donnerstag, d. 30. d. M., im Steueramt in der ul. Marszalka Józefa Piłsudskiego 21 die Listen mit den Beiträgen für die landwirtschaftliche Unfallversicherung für das Jahr 1937 ausliegen und von den Interessenten eingesehen werden können. Einsprüche können nur in derselben Frist erhoben werden. Außerdem hat die Bezahlung der Unfallversicherungsbeiträge bis zum 30. September zu erfolgen.

fk. **Früher Herbst.** In unserem Kreise haben die Landwirte bereits mit dem Kartoffelhacken begonnen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Die Hopfenblüte** geht nun dem Ende zu. Aus fast allen Anbauflächen wird berichtet, daß die Dolden gut ausgewachsen sind, schöne glattgrüne Farbe haben und hohen Lupulingehalt besitzen. Die Qualität ist fast durchweg ausgezeichnet. Dagegen bleiben die Erntemengen hinter den Erträgen des Vorjahres zurück. Der Hopfenhandel hat bereits eingesetzt.

an. **In der deutschen Privatschule** konnte der Schulunterricht noch nicht beginnen, da die Erlaubnis zur Benutzung des Schulgebäudes nach der Ausführung einiger gewünschter baulicher Veränderungen noch nicht von der zuständigen Kommission erfolgte. Hoffentlich geschieht dies im Interesse der Schüler in den nächsten Tagen.

an. **Turnerfest.** Am Sonntag fand hier das mit Spannung erwartete große Turnerfest statt. Die Beteiligung war sehr stark. Es ist nach dem Kriege das erstemal, daß hier wieder ein Städtewettkampf stattfand.

Um 8 Uhr morgens versammelten sich die Turner von Neutomischel mit 20, Birnbaum mit 10 und Wollstein mit 9 Wettkämpfern. Der Vorsitzende Kruschel begrüßte die Turner und übergab die technische Leitung dem Gauturnwart Wojcichowski. Im Anschluß an die Wettkämpfe der Turner fand ein Faustballwettspiel zwischen den Turnerinnen Neutomischel und Birnbaum statt, das die Birnbaumer gewannen. Bei dem Faustballvorspiel am Nachmittag zwischen Birnbaum und der 2. Mannschaft Neutomischel ging Birnbaum mit 44 zu 20 Punkten als Sieger hervor. Der Faustballwettkampf zwischen Wollstein und der 1. Mannschaft Neutomischel wurde von den Neutomischlern mit 38 : 35 gewonnen. Bei dem Endkampf zwischen Birnbaum und Neutomischel wurde Neutomischel mit 39 : 47 geschlagen. Die Birnbaumer errangen die Städtemeisterschaft. Die Kämpfe fanden auf der herrlich gelegenen Krepelschen Waldwiese statt. Die Zuschauermengen hatten sich ringsherum gelagert und es herrschte ein sehr vergnügtes Treiben. Im Hoethschen Garten fanden leichtathletische Kämpfe und ein Schauturnen am Reck und Barren statt, woran sich die Brüder Weiß aus Posen beteiligten. Die Siegerehrung wurde durch den Vorsitzenden und den Gauturnwart

Film-Besprechungen

Słońce: „Die Heilige und ihr Narr"

Der früher vielgelesene Roman „Die Heilige und ihr Narr" von Agnes Günther hat durch Hans Deppe eine Verfilmung erfahren, die stärkste Beachtung verdient. Zugrunde liegt die Geschichte einer zartfühligen Prinzessin, die durch ihre Stiefmutter viel zu leiden hat und nur ein kurzes Eheglück genießt. Es war bei den notwendigen Kürzungen unmöglich, die eigenartige Sprache des Romans in allen ihren Feinheiten wiederzugeben. Aber die Grundzüge wurden unter einer gewissen Zurückdrängung zeitferner Sentimentalitäten gewahrt. Es entstand bei wirksamer Bildgestaltung ein Filmwerk, in dem das mystische Motiv lebendigen Ausdruck erhält. Aus der Reihe der guten Darsteller ragt mit einer wundervollen Leistung Hansi Knoteck hervor, der man das „Seelchen" glauben kann. Neben ihr bemühen sich Hans Stüwe und die andern mit Erfolg um eine eindrucksvolle Gestaltung ihrer Rollen. -ir.

Sport vom Tage

Vierter Tag der Herbstrennen

Auch der vierte Tag der Pferderennen brachte bei dem üblichen schönen Wetter guten Sport und reich besetzte Felder, während der Besuch etwas schwächer war. Erwähnenswert ist vielleicht, daß diesmal drei Mielżyńskische Pferde: Fru-Fru, Pumpernikel und Czarnobrewy im geschlagenen Feld endeten, während sie vom Publikum sehr favorisiert worden waren. Die gute Klasse der anderen Pferde, auf die wir schon in unserer Vorschau seinerzeit hinwiesen, beginnt sich durchzusetzen.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 500, 150, 50 Złoty. 1. H. Herszlewicz' „Hassan Bej" (64 Kg.), Kurowski; 2. Gr. Ofic. 7. D. A. K. „Sektor" (63 Kg.), Grzanka; ferner liefen Kreon und Prut. — Hassan Bej führt das ganze Rennen vor Kreon; in der Graden kann Sektor noch vor Kreon vorbeigehen, bleibt aber mit 1½ Längen geschlagen. Tot.: 9.50 : 5, Pl. 5, 5.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 600, 180, 60 Złoty. 1. Graf Mielżyńskis „Bira" (59 Kg.), Konieczny; 2. desselben „Miß Palü" (55 Kg.), Kowalczyk. Beide Mielżyńskischen Pferde sind sofort an der Spitze, Bira bleibt ½ Länge vor Miß Palü, 1 Länge dahinter Rywal, ferner liefen Bonne Aventure und Donetta. Tot.: 5.50 : 5, Pl. 6.50, 9.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 400, 120, 40 Złoty. 1. E. Tudzińskis „Król Herod" (65 Kg.), Kolago, 2. St. Królickis „Ekran II" (70 Kg.), Bardygula; ferner liefen Bibus, Alraune, Sana, Nygus II. — Bibus führt vor Król Herod bis auf den Berg, wo der letztere vorbeigeht. In der Graden kommt noch Ekran II angefegt, um 1½ Längen hinter dem Sieger Zweiter zu werden. Tot.: 12.50 : 5, Platz 8, 51.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 500, 150, 50 Złoty. 1. Stall Karlingers „Arkadia" (54 Kg.), Kończal II, 2. Wł. Hrycyks „Morwa" (60 Kg.), Wachowiak, 3. T. und Kr. Glinscys „Ottawa" (58 Kg.), Konieczny; ferner liefen Fru-Fru, Lakme, Loda, Mitsouco, Bolero. — Fru-Fru führt zuerst vor Mitsouco, im Bogen nimmt Arkadia die Spitze und behauptet sie mit ½ Länge gegen Morwa, eine Länge dahinter Ottawa, die in der Graden gut aufgebracht worden waren. Tot.: 29 : 5, Pl. 12, 23.50, 16.50.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 400, 120, 40 Złoty. 1. Dr. Schlingmanns „Pan Benet" (57 Kg.), Szymański, 2. Stall Karlingers „Jog" (56 Kg.), Kończal II; ferner liefen Garuffa, Pumpernikel, Jaremo IV, Farys II. — Nach einem falschen Start gelingt ein guter Ablauf. Farys II führt vor Pan Benet, auf dem Berg aber geht der letztere davon, gefolgt von Jog, der bis auf 2 Längen aufläuft. Tot.: 7 : 5, Pl. 6.50, 9.50.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 800, 240, 80 Złoty. 1. P. Dąbski-Nehrlichs „Merci" (59 Kg.), Rutkowski, 2. H. Harlands „Komar" (62 Kg.), Kempa; ferner liefen Czarnobrewy und Tanagra II. — Nach zwei falschen Starts führt Merci, die aber bald hinter Czarnobrewy zurückgenommen wird. In der Graden kommt Merci und Komar auf, erstere gewinnt leicht vor Komar. Tot.: 27.50 : 5, Pl. 13, 8.50.

Cramm hat es nicht leicht

Cramm kam bei den amerikanischen Tennismeisterschaften durch einen Fünfsatzsieg über den Amerikaner Grant in die Vorschlußrunde. In einem fast dreistündigen Treffen, in dem der Amerikaner Grant zum Schluß von einem Beinkrampf befallen wurde, siegte Cramm 9 : 7, 2 : 6, 2 : 6, 6 : 3, 6 : 3.

Zweiter Platz für Polen bei der Ungarn-Rundfahrt

Die letzte Etappe der Ungarn-Rundfahrt, die von Keszthely nach Budapest führte und 187 Kilometer betrug, wurde von dem Polen Ignaczak gewonnen, aber trotzdem mußten sich die Polen, die bis dahin sehr aussichtsreich im Rennen gelegen hatten, in der Einzel- wie in der Mannschaftsbewertung mit dem 2. Platz begnügen. Der Mannschaftssieg wurde ihnen durch einen bösen Unfall Moczulskis entrissen, der wertvolle Minuten verlor. Napierala hatte gleich zu Beginn einen Reifendefekt, der ihm nicht gestattete, einen der ersten Plätze einzunehmen. Die Ungarn-Rundfahrt gewann in der Gesamtwertung der Einzelfahrer der Oesterreicher Strakati in der Gesamtzeit von 33 : 45 : 23 vor dem Polen Wasilewski, der nur eine Sekunde zurücklag, und dem Ungarn Szalay, der 4 Sekunden mehr brauchte als der Pole. Den 4. Platz belegte der Oesterreicher Hoefner vor dem Polen Ignaczak. Die Mannschaftswertung ergibt folgendes Schlußbild: 1. Ungarn in der Gesamtzeit 101:22:04, 2. Polen 101:22:19, 3. Österreich 101:48:36, 4. Rumänien 102:14:37.

AZS-Turnier eröffnet

Alle unorganisierten und organisierten Tennisspieler und Tennisspielerinnen Posens haben zum diesjährigen Abschlußturnier des AZS sehr zahlreich gemeldet, u. a. auch der eine zeitlang vermißte Beldowski, dessen elegantes Spiel zu bewundern die Tennisfreunde Gelegenheit haben werden. Außer ihm sehen wir noch am Start Tennisspieler von wohlklingendem Namen wie Ksawery Tloczyński, Mönnig, Mikolajczak, Borowczak, so daß gutes Tennis bevorsteht. Auch gute Doppelspiele werden zu sehen sein. Die Paare Borowczak-Tloczyński und Mönnig-Beldowski sind am vielversprechendsten. Der Mittwoch brachte keine größeren Ueberraschungen. Alle Spieler von Rang wußten sich überzeugend durchzusetzen. Trotz des starken Windes, der die Spieler unangenehm behinderte, wurden die Spiele stark gefördert.

Gegen Dänemark ohne Scherfke

Durch die schwere Verletzung, die der Wartaner Scherfke beim Ligaspiel gegen die Lemberger „Pogoń" davontrug, ist seine Mitwirkung im Fußball-Länderkampf Polen—Dänemark unmöglich geworden, so daß sich der Verbandskapitän nach Ersatz umsehen mußte. In Aussicht genommen sind der Wilnaer Spieler Pawlowski und der Schlesier God. — Die Elf gegen Bulgarien bleibt unverändert.

vorgenommen. Nach der Siegerehrung folgte noch eine Ansprache des Vorsitzenden, der allen weitere frohe Stunden wünschte und mit einem kräftigen „Gut Heil" schloß. Der Tag wurde mit einem Tanzfest beschlossen.

Die Sieger in den Wettkämpfen

Zwölfkampf (Oberstufe): 1. H. Zimmermann-Neutomischel 181 Punkte, 2. Lause-Birnbaum 171 P., 3. Francke-Neutomischel 165 P., 4. Melzer-Wollstein 158 P.

Zwölfkampf (Unterstufe): 1. O. Wittke-Birnbaum 196 P., 2. H. Hedrich-Neutomischel 191 P., 3. E. Zarling-Birnbaum 188 P., 4. K. Kraft-Neutomischel 174 P., 5. H. Joachim-Neutomischel 173 P., 6. G. Maennel-Neutomischel 172 P., 7. E. Wittke-Birnbaum 169 P.

Neunkampf (Oberstufe für Frauen): 1. H. Norek-Birnbaum 143 P., 2. R. Bethke-Neutomischel 139 P., 3. R. Malizke-Neutomischel 125 P..

Neunkampf (Unterstufe für Frauen): 1. E. Gahl-Birnbaum 132 P.

Fünfkampf für Männer: 1. O. Wittke-Birnbaum 93 P., 2. E. Zarling-Birnbaum 86 P., 3. H. Zinke-Wollstein 80 P., 4. H. Hedrich-Neutomischel 75 P., 5. Melzer-Wollstein 74 P., 6. Lause-Birnbaum 72 P.

Dreikampf für Frauen: 1. E. Gahl-Birnbaum 48 P., 2. H. Norek-Birnbaum 47 P.

Jugendriege: 1. U. Weber-Neutomischel 123 P., 2. G. Wojcichowski-Neutomischel 121 Punkte.

Rawicz (Rawitsch)

— **Evangelische Frauenarbeit.** Es war den versammelten evangelischen Frauen, die sich am Dienstag zu einem Vortrag über evangelische Frauenarbeit in der Sakristei zusammengefunden hatten, ein innerer Gewinn, die Bilder aus der Arbeit der Fürsorgeschwester Ruth Kartmann aus Posen im Geiste betrachten zu können. Der Vortrag zeigte schlicht und eindrucksvoll ein an Liebe und nachgehender Fürsorge überreiches Herz, daß in Posen im Erziehungsverein eine mütterliche Schwester amtiert, die für alle Nöte unserer Frauen- und Mädchenwelt zu sprechen ist und aus reicher Erfahrung heraus selbst unter den heutigen schweren Verhältnissen auch in anscheinend verzweifelten Fällen meist Wege zur Hilfe weisen kann. Nachdenklich und tief beeindruckt sind die Hörerinnen heimgegangen. Möchte dieser Abend Früchte tragen zum Segen der vielen einsamen, arbeits- und heimatlosen und oft auch gefährdeten Mädchen und Frauen in unserer Volksgruppe. —

— **Personaländerung am hiesigen Zollamt.** Der Leiter des hiesigen Zollamtes, Herr Michal Milewski, ist zur Zolldirektion in Posen versetzt worden. An seine Stelle tritt der Zollamtsleiter Szulc, der früher schon mal am hiesigen Zollamt amtierte. Außerdem wurde der Finanzkommissar Zaremba nach Konitz und der Unterkommissar Hamrol nach Jamelnik versetzt.

Leszno (Lissa)

k. **Kinotheater Hotel Polski.** Zur Eröffnung der Lichtspielsaison 1937/38 hat die Direktion einen ganz großen Film erworben und damit die Saison eröffnet. Es ist der Großfilm „August der Starke", ein deutsch-polnischer Film von hohem geschichtlichem und künstlerischem Wert. Die Namen Michael Bohnen, Lil Dagover, Loda Halama und Fr. Brodniewicz sprechen für sich. Die künstlerische Ausstattung des Films kann nicht übertroffen werden. Wer einen wirklich wertvollen Film sehen will, der wird es bestimmt nicht verfehlen, sich den Film „August der Starke" anzusehen. Die Fassung ist deutsch-polnisch, jedoch überwiegt bei weitem die deutsche Sprache, weil die polnische nur bei den ganz kurzen Szenen vorkommt, die am polnischen Königshofe spielen.

Gostyń (Gostyn)

— **Riesiges Schadenfeuer.** In dem benachbarten Zytowiec entstand in einer der letzten Nächte ein Brand, **der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte. Das Feuer entstand in der Gutsscheune, welche mit Getreide gefüllt war. Die Scheune brannte vollständig nieder. Mitverbrannt ist eine Dreschmaschine. Auch die Ställe wurden von dem Feuer erfaßt und vernichtet, doch konnte das Vieh gerettet werden.** Durch den Brand, dessen Ursache noch nicht feststeht, wurden Werte in Höhe von 70 000 Złoty vernichtet.

Adele Sandrocks letzter Weg

Unter riesiger Beteiligung aller Schichten der Wiener Bevölkerung wurden am Mittwoch nachmittag die sterblichen Ueberreste Adele Sandrocks auf dem protestantischen Friedhof des Wiener Vorortes Matzleinsdorf zur letzten Ruhe gebettet. Tausende waren bereits im Laufe des Vormittags an der Aufbahrung vorübergeschritten, um der großen deutschen Künstlerin die letzte Ehrung zu erweisen. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers legte Botschafter von Papen, der in Begleitung des Attachés der deutschen Gesandtschaft, von Haften, erschienen war, einen Kranz nieder. Unter den zahlreichen Blumenspenden fand ein großer Lorbeerkranz des Reichsministers Dr. Goebbels besondere Beachtung. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen u. a. der holländische Gesandte, Vertreter des österreichischen Unterrichtsministeriums, der Stadt Wien sowie zahlreiche Kollegen und Kolleginnen der Wiener Bühne teil.

Baron de Coubertin beigesetzt

In ganz schlichter Form und unter Verzicht auf jegliche Trauerrede ist am Dienstag die sterbliche Hülle des Schöpfers der modernen Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, in einem von der Stadt Lausanne zur Verfügung gestellten Ehrengrab beigesetzt worden. Die Leiche, die bis Dienstag früh in Genf aufgebahrt war, wurde in Begleitung der nächsten Angehörigen und des französischen Konsuls in Genf nach Lausanne übergeführt und dort von Dr. F. Messerli zur Kirche Notre-Dame de Valentin geleitet. Hier fand ein Trauergottesdienst statt, an dem u. a. Exzellenz Minister Alphant von der französischen Botschaft in Bern, Oberstleutnant Berthet vom IOK., Dr. h. c. Carl Diem als Vertreter des Deutschen Olympischen Ausschusses, der Präsident des Schweizer Olympischen Komitees, Henninger, der Fifa-Präsident Rimet sowie Abordnungen der Olympischen Komitees vieler anderer Länder teilnahmen. Nach dem Gottesdienst ging es zum Friedhof Bois de Vaux, wo der große Tote im Ehrengrab der Stadt Lausanne zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Muskelkraft-Flieger am Tessin

Der Italiener Emilio Casco hat in einem neuartigen Segelflugzeug vom Typ Bossi-Bonomi, das mit zwei durch Fahrradantrieb bewegten Luftschrauben ausgerüstet ist, in Vizzola am Tessin bemerkenswerte Flugergebnisse erzielt. Bei einem ersten Probeflug konnte die Maschine in vier Meter Höhe eine Strecke von 342 Meter in $33^3/_5$ Sekunden zurücklegen. Beim zweiten Flug erreichte das Flugzeug eine Höhe von 10 Meter und legte in 1 Minute $14^3/_5$ Sekunden eine Stärke von 862 Meter zurück. Vittorio Bonomi wird sich nach Vornahme einiger Verbesserungen und weiteren Probeflügen nach Deutschland begeben, um dort sein Flugzeug vorzuführen.

Die Meldung erinnert an die erfolgreichen Flüge des deutschen Muskelkraft-Flugzeuges von Haeßler und Villinger, das Ende August vorigen Jahres von Dünnbeil in Frankfurt a. M. vorgeführt wurde. Jedenfalls kann man auf den Besuch Bonomis in Deutschland gespannt sein. Die Erfindung von Emilio Casco wird geeignet sein, zur Lösung des Problems des Menschenfluges ohne motorische Kraft einen erheblichen Teil beizutragen.

Aussichten der Weltweizenernte

Das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom geht in seinem neuesten Bericht auf die Aussichten für die Weizenernte und den Handelsverkehr in Weizen im soeben begonnenen Wirtschaftsjahr ein. In Europa war der Sommer für die Reife und den Schnitt sowie für die Einbringung und den Drusch des Weizens allgemein günstig, nur teilweise sind Wetterschäden zu verzeichnen. Trotzdem haben sich die Aussichten für den Weizenertrag gegenüber dem Vormonat etwas verschlechtert, da sich die Pflanzen verschiedentlich von der schlechten Ueberwinterung und dem ungünstigen Wetter im Frühjahr nicht hinreichend erholen konnten, so dass die ersten Druschergebnisse vor allem hinsichtlich der Menge gewisse Enttäuschungen brachten.

Die Erntevorschätzungen, die bisher beim Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom eingegangen sind, umfassen zunächst nur zwei Drittel der europäischen Gesamterzeugung, ohne Berücksichtigung der Räteunion. Von 15 Ländern, die bis zur Abfassung des Berichts ihre Unterlagen eingereicht hatten, meldeten nur Ungarn und die Niederlande eine geringere Ernte als im Vorjahr, während die Erträge in allen anderen Ländern teilweise erheblich erhöht sind. Dies gilt insbesondere für Italien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, die Schweiz und die baltischen Länder. Insgesamt sind die Erträge dieser Länder um 25 Mill. Doppelzentner oder 10 Prozent grösser als im Vorjahr und um 9 Mill. dz bzw. 3 Prozent grösser als im Durchschnitt der Jahre 1931 bis 1935. Hervorgehoben werden muss, dass die Schätzungen unvollständig sind und zum Teil auf Beurteilungen zu einem Zeitpunkt beruhen, als die Ernte noch lange nicht begonnen hatte. Dies gilt beispielsweise für Frankreich. Ausserdem wäre es falsch, die bisher vorliegenden günstigen Ergebnisse zu verallgemeinern, da gerade in den Ländern, deren Meldungen erst später zu erwarten sind, nur mit mässigen Ernten gerechnet wird.

Im Monat Juli waren die Schätzungen für den europäischen Weizenertrag gegenüber dem Vormonat etwas erhöht worden, so dass die Ernten der Ausfuhrländer mit 306 Mill. dz gegen 298 Mill. im Juni und die Erträge der Einfuhrländer mit 115 Mill. gegen 113 Mill. dz angegeben wurden; insgesamt also für ganz Europa 421 Mill. dz gegen 411 Mill. dz.

Die Mitteilungen, die dem Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom im Laufe des August zugingen, haben aber eine weitere Berichtigung notwendig erscheinen lassen; zusammenfassend kann nunmehr gesagt werden, dass sich die Aussichten in den nördlichen Ländern — den britischen Inseln, den skandinavischen und baltischen Ländern — leicht gebessert haben, während in Mitteleuropa — Frankreich, Deutschland, Polen, Tschechoslowakei usw. — eine teilweise bedeutende Verschlechterung eingetreten ist. In den südlichen Ländern, vor allem im Donaubecken, bestätigen sich die Erwartungen einer reichlichen Ernte. Unter Berücksichtigung der immer noch als vorläufig zu betrachtenden Schätzungen kommt das Internationale Landwirtschafts-Institut nunmehr zu einem

Gesamtertrag von 414 Millionen dz gegen 403 im Vorjahr,

429 Mill. vor zwei Jahren, 475 Mill. dz in 1933 und 365 Mill. dz im Durchschnitt der Jahre 1926/30. Die Erntesteigerung beträgt also gegenüber dem Vorjahr knapp 3 Prozent. Bei Betrachtung der Einzelergebnisse ergeben sich aber merkliche Unterschiede bei den Einfuhr- und Ueberschussländern. In den Einfuhrländern konnte die im Juli auf 306 Mill. dz erhöhte Schätzung nicht aufrechterhalten werden, da die Verschlechterung in einigen mitteleuropäischen Ländern durch die leichte Besserung in den nördlichen Gebieten nicht ausgeglichen wurde. Gegenüber dem Vorjahrsertrag ergibt sich daher für die Einfuhrländer nur eine Steigerung von 20 Mill. dz. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1931/35 würde die diesjährige Ernte einen Minderertrag um rund 7,5 Prozent aufweisen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass dieser Durchschnitt drei Jahre mit besonders hohen Erträgen einschliesst (133, 1934 und 1935).

Der gegenüber dem Vorjahr erhöhte Ertrag, die Bemühungen verschiedener Verbraucherländer, den Bedarf aus der eigenen Scholle zu decken und die Schwierigkeiten beim Ausgleich der internationalen Zahlungsbilanz lassen an sich eine Verringerung der europäischen Nachfrage nach Weizen im Jahre 1937/38 erwarten, während im Jahre 1936/37 rund 120 Mill. dz nach europäischen Ländern eingeführt wurden. Anderseits muss berücksichtigt werden, dass aus den Vorjahren nur noch geringe Restbestände vorhanden sind und der Ausfall der Roggenernte in den meisten wichtigen Einfuhrländern enttäuschend ist, so dass sich die europäische Nachfrage nach Weizen auch im kommenden Jahr auf einer gewissen Höhe halten dürfte.

Die folgende Zusammenstellung gibt ein Bild über die voraussichtlichen Weizenerträge auf der nördlichen Erdhälfte auf Grund der bis zum zweiten Augustdrittel beim Internationalen Landwirtschafts-Institut eingegangenen Meldungen:

Weizenerträge 1937 in Mill. Doppelzentner

	Europa[1]	Nordamerika	Asien[2]	Afrika	Insgesamt
1937 Vorschätzung	414	293	164	32	903
1936 endgültig	403	238	164	26	831
1935 „	429	251	157	31	869
1934 „	421	222	151	37	831
1933 „	475	231	156	30	892
1932 „	405	330	137	35	907
1931 „	391	348	156	32	926

[1]) ohne UdSSR. — [2]) ohne UdSSR und China.

Ueber die Entwicklung der Saaten auf der südlichen Erdhälfte lauteten die ersten Meldungen nicht sehr günstig, besonders in Argentinien sind erst in den letzten Tagen die lang ersehnten Regenfälle eingetreten. Allerdings kann eine günstige Wetterlage noch vieles gut machen, wie sich aus der Entwicklung in Australien zeigt.

Die Schätzungen über die am 1. August 1937 in den Ueberschussländern und unterwegs befindlichen

Vorräte

zeigen, dass diese Ueberschussbestände, die in den Vorjahren so stark auf den Märkten lasteten, erheblich abgebaut wurden und nunmehr die niedrigsten seit 1926 sind.

Weizenbestände alter Ernte am 1. August in Mill. Doppelzentner

	1926	1928	1933	1934	1935	1936	1937
Ver. Staaten	32	36	108	90	45	43	33
Kanada	11	25	59	56	58	34	10
Argentinien	13	19	13	24	14	9	5
Australien	3	7	12	20	12	9	8
unterwegs	10	12	9	9	5	6	7
insgesamt	69	99	201	189	134	101	63

Wenn die beiden wichtigen Ausfuhrländer der südlichen Erdhälfte 1937 Durchschnittsernten einbringen, könnte die Bilanz der Ausfuhrüberschüsse und des Einfuhrbedarfs für das Jahr 1937/38 aufgehen, und es ergäbe sich noch ein kleiner Rest, der als Uebertrag in das nächste Erntejahr hinübergenommen werden könnte. Die nachfolgend angeführten Zahlen sollen in dieser Richtung lediglich als Anhaltspunkte dienen, da auch sie auf Vorschätzungen beruhen und noch mannigfachen Aenderungen unterliegen können, besonders hinsichtlich des Ernteertrags auf der südlichen Erdhälfte. Mit diesen Einschränkungen dürften aus der Ernte 1937

für die Ausfuhr verfügbar

sein in Kanada und den USA 65 Mill. dz, in Argentinien und Australien 60 Mill. dz, in Russland, den Donauländern, Nordafrika, Indien usw. 40 Mill. dz, insgesamt also ein Ausfuhrüberschuss von annähernd 165 Mill. dz. Dem steht ein voraussichtlicher Einfuhrbedarf der europäischen Zuschussländer von 110 Mill. dz gegenüber. Für die aussereuropäischen Länder werden 40 Mill. dz in Ansatz gebracht, so dass sich Jahresbestände von rund 15 Mill. dz ergeben würden.

Günstige Lage auf dem polnischen Kunstseidenwarenmarkt

Der Markt für fertige Kunstseidenwaren in Lodz gestaltet sich gegenwärtig recht günstig. Der Absatz ist recht bedeutend. Insbesondere werden Futterstoffe in grosser Zahl gekauft, was mit dem Beginn der Wintersaison in der Konfektionsbranche zu erklären ist. Die Preise für Kunstseidenwaren sind gegenwärtig im Verhältnis zum vorigen Jahr um etwa 10 bis 12 Prozent höher. Die Ursache liegt teilweise in der Preiserhöhung der Appreturen, teilweise in der Erhöhung der Arbeitslöhne. Die eingetretene Preiserhöhung hat den Absatz bisher nicht beeinträchtigt. In interessierten Kreisen ist man der Meinung, dass die Absatzsteigerung vorübergehenden Charakter trägt.

Der Schiedsspruch über die Löhne im Bergbau für verbindlich erklärt

Der Schlichtungsausschuss fällte, wie berichtet, in dem Lohnkonflikt im ostoberschlesischen Bergbau am 27. August einen Schiedsspruch, der die Lohnsätze für Bergarbeiter vor Ort und einige weitere Arbeiterklassen, die unter erschwerten Bedingungen zu arbeiten haben, um 4 bis 6 Prozent heraufsetzt. Die Arbeiterberufsverbände, die eine Lohnerhöhung um 20 Prozent verlangten, hatten den Spruch abgelehnt. Nunmehr hat der Minister für soziale Fürsorge auf dem Rechtswege den Schiedsspruch für **verbindlich** erklärt.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 9. September.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	
	grössere Stücke	61,50 G
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	59.50 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1929	50.50 +
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	57.50 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie 1	57,25 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	50.00 +
Bank	Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank	Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
	H. Cegielski	24.00 G
	Lubań-Wronki (100 zł)	—
	Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 8. September.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren weiterhin schwach.

Amtliche Devisenkurse

	8. 9. Geld	8. 9. Brief	7. 9. Geld	7. 9. Brief
Amsterdam	291.03	292.47	291.18	292 62
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.22	89.58	89.12	89.48
Kopenhagen	116.66	117 24	116.86	117.44
London	26.12	26.26	26.17	26.31
New York (Scheck)	5.28¾	5.30¼	5.28¼	5.30⅝
Paris	19.64	19.74	19.70	19.80
Prag	18.42	18.52	18.42	18.52
Italien	27.76	27.96	27.78	27.98
Oslo	131.27	131.93	131.57	132.25
Stockholm	134.82	135.48	135.02	135.68
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.25	121.85	121.25	121.85
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 67.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 82.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 38.25, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 58.00—58.25—57.75 bis 58.00, 4½prozentige Staatl. Innen-Anleihe 1937 56.25—55.00—56.35, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25. 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56.75—56.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.25 bis 63.00, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 56.63, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 64.00.

Aktien: Tendenz — schwach. Notiert wurden: Bank Polski 105.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.50, Węgiel 25.75—25.50, Lilpop 53.25, Modrzejów 9.50, Ostrowiec Serie B 26.00, Starachowice 32.50—32,25, Haberbusch 40.75 bis 40.50—41,00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 8. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 23.25—23.50. Weizen 29.75 bis 30.25, Braugerste 22—23, Hafer 19.75—20.25, Schrotmehl 95% 37.75—38.75, Roggenkleie 16 bis 16.50, Weizenkleie grob 18—18.25, fein und mittel 17 bis 17.25, Gerstenkleie 16—16.50, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 22—24, Felderbsen 21—22, Winterraps 55—57, Winterrübsen 51 bis 52, blauer Mohn 72—75. Leinsamen 45 bis 47, Senf 38—40, Leinkuchen 24.50—25, Rapskuchen 20 bis 20.50, Sonnenblumenkuchen 25.50 bis 26, Sojaschrot 25.50 bis 26, Roggenstroh gepresst 5.50—6, Netzeheu lose 8.75—9.25, gepresst 9.50 bis 10. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz betrug 2654 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 244, Weizen 43, Hafer 160, Braugerste 375, Roggenmehl 48, Roggenkleie 80, Weizenkleie 80, Fabrikkartoffeln 270, Rapskuchen 10, Erbsen 20, Heu 10 t.

Warschau, 8. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl neu 31.50—32. Sammelweizen 737 gl neu 31—31.50, Standardroggen I 693 gl neu 24.25—24.75, Hafer 22.25—22.75. Braugerste 21—21.50, Felderbsen 26—27, Viktoriaerbsen 28—30, Blaulupinen 15.50—16, Gelblupinen 16.50 bis 17, Winterraps 57—58, Winterrübsen 53 bis 54, Leinsamen 90% 42 bis 43, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 160—170, Weissklee gereinigt 97% 180—195, blauer Mohn 82—84, Schrotmehl 95% 27.50—28.50, Roggenkleie 16 bis 16.50, Weizenkleie grob 18—18.50, fein und mittel 17—17.50, Leinkuchen 23.50—24, Rapskuchen 20.50 bis 20.75, Sojaschrot 26.50 bis 27, Roggenstroh gepresst 7—7.50. Der Gesamtumsatz betrug 1282 t, davon Roggen 620 t. Stimmung: ruhig.

Zuckerrübenernte in Italien

Bis nach Mitte Juli war der Stand der Zuckerrüben in Italien sehr gut und vielversprechend. In der zweiten Julihälfte jedoch hat die unbeständige Witterung, die durch häufige starke Temperaturstürze mit Frühreif charakterisiert war, die früheren guten Ernteaussichten über den Haufen geworfen. Grosse Feuchtigkeit bei zeitweise starker Hitze hat die Entwicklung der „Cercospora“ begünstigt, die besonders stark in der ganzen Poebene aufgetrieben ist. Das linke Poufer wurde restlos davon befallen und sehr grosser Schaden angerichtet; ebenso wurde grosser Schaden auf dem rechten Poufer, besonders aber in der Provinz Ferrara, und geringerer Schaden in der Provinz Bologna verursacht. Das einzige oberitalienische Gebiet, wo der Stand der Zuckerrübenfelder gut ist, ist die Romagna. Gut ist der Stand auch in ganz Mittelitalien. Das Ernteergebnis wird hinsichtlich der Mengen weit hinter den früheren Schätzungen zurückbleiben. Ausserdem hat die Untersuchung der Zuckerrüben aus sämtlichen Gegenden Italiens ergeben, dass der Zuckergehalt im Durchschnitt beträchtlich hinter dem der vorjährigen Ernte zurückbleibt.

Hopfenpflücke in Nürnberg

Nürnberg, 8. Sept. Die Hopfenpflücke, die in der Mitte August begann, geht dem Ende entgegen; sie dürfte in den nächsten Tagen vollständig beendet sein. Sie ging diesmal verhältnismässig schnell vonstatten. Der Gesamtertrag wird, im Hinblick auf das Vorjahr, etwas kleiner geschätzt.

Hopfenmarkt

Nürnberg, 7. Sept. Am Nürnberger Hopfenmarkt vom 4. 9. wurden 27 Ballen (52 Ztr.) umgesetzt. Preise: Hallertauer 220—230 Reichsmark; Gebirgshopfen 185—197 Reichsmark per Zentner. Die Stimmung ist fest.

Posen, 9. Sept. 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 15 t zu 23.25 zł.

Richtpreise:

Roggen, neu	22.50—22.75
Weizen	30.50—31.00
Braugerste	22.50—23.50
Mahlgerste 673—678 g/l	19.50—20.00
„ 700—717 g/l	20.50—20.75
Hafer	19.75—20.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.50—33.50
„ I. „ 65%	31.00—32.00
„ II. „ 50—65%	24.00—25.00
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	50.75—51.25
„ I. Gatt. 50%	46.75—47.25
„ Ia. „ 65%	44.75—45.25
„ II. „ 30—65%	41.75—42.25
„ IIa. „ 50—65%	37.75—38.25
„ III. „ 65—70%	35.75—36.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.75—16.50
Weizenkleie (grob)	17.75—18.00
Weizenkleie (mittel)	16.75—17.00
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	54.00—56.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	38.00—40.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	23.00—24.50
Folgererbsen	22.00—23.50
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Leinkuchen	24.25—24.50
Rapskuchen	20.50—20.75
Sonnenblumenkuchen	25.25—26.00
Sojaschrot	26.00—27.00
Weizenstroh, lose	4.95—5.20
Weizenstroh, gepresst	5.45—5.70
Roggenstroh, lose	5.30—5.55
Roggenstroh, gepresst	6.05—6.30
Haferstroh, lose	5.35—5.60
Haferstroh, gepresst	5.85—6.10
Gerstenstroh, lose	5.05—5.30
Gerstenstroh, gepresst	5.55—5.80
Heu, lose	7.85—8.35
Heu, gepresst	8.50—9.00
Netzeheu, lose	8.95—9.45
Netzeheu, gepresst	9.95—10.45

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 8053 t, davon Roggen 617, Weizen 337, Gerste 280, Hafer 145 t.

Kattowitz, 8. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24.50, Einheitshafer 21.75, Sammelhafer 21, Mohn 93, Mais 30, Esskartoffeln 5.25. — Richtpreise: Roggen 24.25—24.75, Einheitsweizen 30.50—31.25, Einheitshafer 21.75—22.25, Sammelhafer 21—21.75, Mohn 90—95, Mais 29 bis 30, Schrotmehl 95% 28.50—29, Leinkuchen 23.75—24.25, Palmkernschrot 19—21% 17.50 bis 18.50, Pressheu 5.50—6, Esskartoffeln 5 bis 5.50. Der Gesamtumsatz betrug 1340 t, davon Roggen 130 t. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Für die uns zu unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlichst

Alfons Henke u. Frau Margarete geb. Sommerrey.

Poznań-Klęka, im September 1937

Starke und **stärkste**

Balken,

Kantholz, Schnittware liefert nach

Maßlisten

u. ab Lager das Sägewerk der

Perkiewiez-Werke in Ludwikowo, p. Mosina

Wenn

MÖBEL

dann von

Heinrich Günther, Möbelfabrik

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Besuchen Sie meinen Stand auf der Möbelmesse in Swarzędz vom 5. September bis 3. Oktober 1937

„MASCOTTE“

Poznań, św. Marcin 28.

Wir teilen unseren werten Kunden mit, dass für die

Herbst- und Wintersaison

bereits glatte, sowie Phantasiewollen eingetroffen sind. Neue Zeichnungen u. Zutaten für Handarbeiten stets am Lager.

Lokal Licytacji — Auktionslokal

Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47

Vereideter Taxator u. Auktionator verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen, komplette Salons, Speise-, Schlafzimmer, Blüthner-, Ibach-, Ecke-, Zimmermann- u. andere verschiedene Marken-Instrumente, Teppiche, Einzelmöbel, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

Verschiedenes

Briefmarkensammler!

Die größte philatelistische Zeitschrift Osteuropas kostet jährlich 6.—, halbjährlich 3.— zł. Einzelnummer 50 gr. (Einzahlung konto rozrachunkowe Bydgoszcz Nr. 3). Administration „Kurier-Filatel.“, Bydgoszcz, Pomorska 36.

Elegante

Damen-Hüte

in Filz, Samt, Velour. Täglich Eingang von Neuheiten. Größte Auswahl, billigste Preise.

G. Lewicka

Wielka 8 und Kraszewskiego 17. Eingang Szamarzewskiego.

Welches ist die ertragreichste Weizensorte?

Herr Dr. Reschke schreibt in seiner Abhandlung: „Das Ergebnis der 10jährigen vergleichenden Sortenanbauversuche in den deutschen Versuchsringen in Posen“ folgendes:

„Von den 38 Winterweizensorten, die in insgesamt in 1129 Versuchen geprüft wurden, hat sich **Salzmünder Standard** als die ertragreichste Sorte erwiesen...... Salzmünder Standard hat nicht nur auf guten und besten Böden, sondern auch auf mittleren Böden höchste Erträge zu liefern vermocht und seine Ertragstreue unter Beweis gestellt“.

Salzmünder Standard zeichnet sich durch seine Winterfestigkeit und Standfestigkeit aus und reift mittelspät.

Also baut Salzmünder Standard-Weizen!

Original zum Preise von 6.% über Pos. Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 30,— zł per 100 kg gibt ab:

Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo,

p. Krobia, pow. Gostyn.

Lichtspieltheater „Słońce“

Sonnabend, 11. und Sonntag, 12. September um 3 Uhr nachmittags

Sondervorstellung

zu ermäßigten Preisen

das grösste Filmwerk der „Columbia“ unter der Regie von Frank Capra

Der verlorene Horizont

In den Hauptrollen: Ronald Colman — Jean Wyatt — Edward Everett — H. B. Walter.

Der grösste Filmerfolg der Welt!

Der Film ist für Jugendliche von 14 Jahren an gestattet

Parterre 75 Gr. — Balkon 1 zł.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf an der Kinokasse III des Lichtspieltheaters Słońce zu haben.

Jungen und Mädels!

Wenn Ihr wünschen dürft, so wünscht Euch Bücher!

Wenn Ihr schenken wollt, so schenkt Euch Bücher!

Bücher helfen Euch und Euren Kameraden, tüchtige, tapfere Männer und Frauen zu werden.

Heute neu!

Filmwelt

Das Film- und Foto-Magazin

Deutsche Sport-Illustrierte

bringt die neuesten Sportberichte in Wort und Bild aus aller Welt

Die Sendung Europa-Stunde

Berlin hört und sieht

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich

Auslieferung

KOSMOS-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Schulanzüge

Mäntel

Mützen

Sweater

Schulschürzen

Turnanzüge.

Billige Preise!

Grosse Auswahl!

DOM SPORTOWY

św. Marcin 33 — Telefon 55-71

Kreditsperrmark

zum Kurse von 0,95 zł mit deutsch-polnischer Genehmigung **zu verkaufen.** Off. u. „K. 967/8“ an Biuro Ogłoszeń, Bydgoszcz, Dworcowa 54.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen

vom 11.—17. 9. 1937.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt (Armensammlung). 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. 5 Uhr: Marienverein. Montag, 1/2 8 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 1/2 8 Uhr: Mädchengruppe. Hl. Messe: v. 17. Sonntag nach Pfingsten, 2. Gebet v. Fest d. Namens Mariä, Cr., Präfation v. Fest d. N. M.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Obstquetschen (Mühlen) **Konserven-Dosenverschluß-** und **Abschneidemaschinen „Jlo“, Konservendosen und Deckel,** blank und verniert. **Thermometer** und **Gummikappen** für Süßmost.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań



Motorrad „Phänomen“

m. Sachs-Motor, 2,75 PS 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Preis

695.— zł

WUL-GUM

Poznań, Wielkie Garbary 8.

Achtung, Landwirte!

Uspulun-Saatbeize

Saatbeize Abavit von Schering

Germisan

Blaustein

zum Beizen des Getreides billigst in der

Drogeria Warszawska

Poznań, ul. 27 Grudnia 11.

Möbel, Kristallsachen

verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Jezuicka 10, (Świętosławska).

Schultaschen

Frühstückstaschen

Aktenmappen

sämtliche Schulartikel.

Eigene Werkstatt

gut und billig

Baumgart

Poznań, Wrocławska 31

Herrenwäsche





aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert

Poznań

Hauptgeschäft:

Stary Rynek 76

gegenüb. d. Hauptwache

Telefon 1008

Abteilung:

ulica Nowa 10

neben der Stadt-Sparkasse

Telefon 1758

Piano

Gelegenheitskauf, auf Ratenzahlungen.

B. Sommerfeld, Poznań 27 Grudnia 15.

Dampfdreschmaschine „Lanz“

60" breit, mit Horden- und Nachschüttler, mit Selbsteinleger u. Spreubläser. Alle Wellen in Kugellagern laufend. Nur eine Kampagne gebraucht. Wie neu. Sofort billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter 2703 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Klavier

Fa. Seiler, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Baensch** (Papiergeschäft) Kraszewskiego 8.



Neue sowie Reparaturen billigst

E. Lange,

Wolnica 7.

Maschinen-, Zylinder-, Motoren-, Auto- **Oele**

Wagen-, Stauffer- **Fette**

billigst

Woldemar Günter

Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Schlager

Kosmos „Pionier“ nur **295.— zł.**

Pełczyński

Poznań, Fredry 12.

Kaufgesuche

Gebrauchter

Untergrundpacker

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an:

Maj. Oleśnica pow. Chodzież.

Zu kaufen gesucht: guterhaltener Kamelhaar-

Treibriemen

zur Lokomobile. 26—30 m lang und 13—15 cm breit. Angebote mit Preisangabe an die Gutsverwaltung Morawin koło Kalisza.

Pachtungen

Grundstück

sofort zu pachten gesucht. Angebote mit Bedingungen an:

R. Bredy Szerokie Pole p. Sokołów, k. Strzyja.

Grundstücke



Stadtgrundstück

Vorderhaus, Hinterhaus, großer Hof, viel Stallung, Werkstelle, 2 Morgen Wiese, Gartenland aus reichsdeutscher Hand verkauft für 9000 zł.

Otto Dee, Międzychód.

Zum Verkauf:

Haus mit Kolonialwarengeschäft

in vollem Betriebe, Preis 5000 zł.

Mieścisko, Gnieznańska 70 pow. Wągrówiec.

Radio



Die **ersten** der neuen **Telefunken** Musikgeräte **1938** sind bei **uns!**

Ein Zauberreich der Töne!

Lassen Sie sich noch heute **gratis** vorführen!

Wir erteilen die bequemsten Ratenzahlungen!

„Radiomechanika“

Poznań, św. Marcin 25. Telefon 1238.

Mietsgesuche

Gesucht

2—3 Zimmer Komfort, Balkon Nähe Wilsonpark od. zool. Garten z. 15./9. od. 1./10. Off. u. **R. 2698** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Per sofort oder später 2—3

Zimmerwohnung

Küche u. Badezimmer gesucht. Off. u. **2695** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

2-Zimmerwohnung

mit Badezimmer, ab sofort gesucht. Vermittler verbeten. Ausführliche Offerten unt. **2683** an d. Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

Komfortable, sonnige

3 Zimmer-Wohnung mit Bad zu vermieten. Auskunft Hausbesitzer Matejki 3, Wohnung 6.

---

4 Zimmerwohnung

Villa Parterre, Zentralheizung, Vorgarten, Gegend Diakonissenanstalt vom Okt. zu vermieten. Näheres Grodziska 7, 2.

Sonnige

2 Zimmerwohnung

mit Küche, vermiete ab 1. Oktober, 40 zł.

Jesse, Cisowa b. Południowa (Dembsen).

Stellengesuche

Brennereiverwalter

verheiratet, kann auch Kasse übernehmen, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht dauernde

Stellung

als solcher. Offerten erbitte unter **2702** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Evangelisches

Mädchen

17 Jahre alt, Landwirtstochter, sucht ab 1. oder 15. Okt. Anfangsstelle bei bescheidenen Ansprüchen. Offert. unt. 2706 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche

Stellung

zum 1. Oktober in kleinem Haushalt oder als

zweites Mädchen

Etwas Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Angebote unter 2693 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

17jähriges Mädchen, Absolventin der Haushaltungsschule, sucht Stellung als

Haustochter

ohne Vergütung. Off. unter 2780 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Hausmädchen

evangel. mit Kochkenntnissen sucht Stellung zum 15. 9. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **2701** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober ein nettes, fleißiges und ehrliches

Mädchen

für alle vorkommenden Arbeiten in kl. Stadthaushalt von 4 Personen (Waschfrau wird gehalten). Sehr erwünscht wären Nähkenntnisse. Angeb. mit Bild, Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter 2704 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Jungen

Müllergesellen

mit Sauggasmotor vertraut, stellt sofort ein

Młyn motorowy Kostrzyn.

Suche zum 1. Oktober für Gutshaushalt fleiß., sauberes

Stubenmädchen

das mit allen Hausarbeiten vertraut ist. Offert. mit Zeugn., Gehaltsforderungen und Lichtbild unter 2705 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Zum 1. Oktober oder 1. Januar wird tüchtiger und zuverlässiger, unverh.

1. Beamter

gesucht. Es kommen nur Bewerber mit besten Referenzen in Betracht.

H. v. Unruh

Ulejno, p. Środa.

Wirtin

auf 100 Morgen gesucht. Haushalt ist frauenlos, zu übernehmen, ist die Küche, Backen, etwas Federvieh versehen und dem Mädchen melken helfen. Gefl. Zuschr. mit Angabe des Alters und Gehaltsansprüche erbittet

A. Tischler, Bociniec b. Pobiedziska, pow. Poznań.

Alleinmädchen

selbständiges Kochen für 2 Personenhaushalt von sofort oder später gesucht. Offert. unt. 2707 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kino

Kino Wilsona

Poznań-Łazarz

Am Park Wilsona

Ab heute u. folgende Tage

„Matura“

In der Hauptrolle: Simone Simon u. Herbert Marshall. Beginn 5, 7 und 9 Uhr.

Unterricht

Gewissenhaften

Klavierunterricht

Anfangsst. bis zur Konzertreife, verbunden mit musikwissenschaftl. Vorträgen erteilt

H. Zellner

Diplom. Pianistin

Aleje Marcinkowskiego 13

Heirat

Alleinst. Witwe

Anfang 50, mit etw. Vermögen, sucht solide, gebild. Herrn zwecks

Heirat

im passenden Alter. Off. unt. **2700** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.